US Aktuell

MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE DER VOLKSSOLIDARITÄT

2 · 2020









TEAMGEIST AUF TOUR





Da "Essen in Gemeinschaft" vorerst nicht möglich ist, geben die Teamgeister der Stadtteiltreffs die bestellten Mittagsmenüs an der wohnungstür ab. Natürlich werden da auch ein paar worte gewechselt – was gerade jetzt sehr wichtig ist.



Der Teamgeist auf Stippvisite im Büro von Sozialarbeiterin Ulrike weichert. Da die persönlichen Kontakte zu den Bewohnern des Betreuten wohnens vermieden werden sollten, ist sie vorwiegend telefonisch für die Mieter da und berät diese sehr gerne.



Hier wird schon in wenigen Monaten Teamgeist einziehen: Der Teamgeist besichtigt die Baustelle der Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick« in Neukirchen. Im Herbst werden hier die ersten pflegebedürftigen Senioren ein neues Zuhause finden können.



Team- statt Kräutergeist: Zwei Teamgeister auf dem weg nach Bayern. Um die Kollegen vor Ort zu unterstützen, zwängten sich die beiden in die Kartons, die eigentlich für den versand von Vosi-Tropfen vorgesehen waren.



wenn auch "nur" durch's Telefon, wird beim »Morgenohr« Teamgeist gelebt – meint Marie Petzold, Referentin der Geschäftsleitung, und schmuggelt einen in das Foto mit den beiden Projekt-Initiatoren Andreas wolf-Kather und Prof. Dr. Georg Jahn.



virtuelle weiterbildung für Teamgeister: Der workshop für die verantwortlichen für den Sozialen Dienst zu Sozialen Medien wurde kurzerhand in das Internet verlegt und fand per Videokonferenz statt.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Volkssolidarität,

auf der Titelseite dieser Ausgabe der VS Aktuell sehen Sie uns beide mit einem Schild aus Holz und ieweils mit Mund-Nasen-Bedeckung. Das kreativ gestaltete Signet für den 75. Jahrestag der Volkssolidarität hat uns Helga Schuster von der Holzwerkstatt des Stadtteiltreffs Regensburger Straße beim vergangenen "Bunten Herbstlaub" übergeben. Wir haben uns sehr darüber gefreut und wollten es im Jahr 2020 für unsere Aktionen und Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläums unseres Verbandes verwenden. Hätte uns damals jemand gesagt, dass wir wenige Monate später beim Fahren mit Bus und Bahn, beim Einkaufen und beim Friseur eine Mund-Nasen-Bedeckung aufsetzen müssen, hätten wir das als schlechten Scherz abgetan. Uns wäre auch niemals in den Sinn gekommen, das "Bunte Herbstlaub" abzusagen und angedachte Veranstaltungen zum Jahrestag in das Folgejahr zu verschieben. Auch, dass das bunte Mitgliederleben der Volkssolidarität einmal fast zum Erliegen kommt, hätten wir nicht geglaubt. Und doch ist es so gekommen, das Coronavirus hat all dies geschafft.

Die Pandemie ist jedoch nicht nur zu einer enormen Herausforderung für den Mitgliederverband Volkssolidarität geworden, sondern auch für den Wohlfahrtsverband, der zahlreiche soziale Dienstleistungen anbietet. Nicht nur Hygiene- und Abstandsregeln bestimmen den Alltag in unseren Einrichtungen, sondern auch die Unsicherheit darüber, wann es womit und wie weitergeht. Besuchsverbote in den Seniorenpflegeheimen, Notbetreuung in Kindertagesstätten, die Schließung von Stadtteiltreffs – all dies und noch vieles mehr regeln Verfügungen und Verordnungen von Ministerien, Ämtern und Behörden für die Umsetzung politischer Entscheidungen des Bundes, des Landes und der Kommunen. Dabei werden diese nicht nur anhand der jeweils aktuellen Zahlen und der Dringlichkeit einer schnellen Öffnung des öffentlichen Lebens schnell gefällt, sondern gelten gefühlt bereits wenige Augenblicke später.

Einen kleinen Einblick, wie die verschiedenen sozialen Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz mit der Pandemie umgehen, geben wir Ihnen in dieser Ausgabe der VS Aktuell. Wir haben für dieses Heft einige der gewohnten Rubriken ausgesetzt und versenden dieses zum ersten Mal direkt an unsere Mitglieder. Viele Volkshelfer haben bisher unsere Zeitschrift direkt zu ihren Freunden aus der Wohngruppe gebracht. Das sollten wir gerade jetzt vermeiden. Daher hat sich der Vorstand dafür entschieden, mit einem Teil des Erlöses der diesjährigen Listensammlung den Versand unserer Mitgliederzeitschrift, sofern von den Wohngruppenleitungen gewünscht, bis zum Ende des Jahres zu ermöglichen.

Wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, sind vielleicht – oder auch hoffentlich – einige Informationen nicht mehr aktuell. Betrachten Sie bitte die Interviews, die Sie hier nachlesen können, als Momentauf-

Editorial

nahme und als Dokumentation, bei der jedoch noch etwas ganz Entscheidendes fehlt: Wie ist es unseren Mitgliedern während der Corona-Krise ergangen? Bitte teilen Sie uns mit, wie Sie die damit verbundenen Einschränkungen erleben und wie sich das ansonsten so abwechslungsreiche Mitgliederleben gestaltet. Wir würden gerne die Dokumentation und unsere Chronik damit ergänzen.

Wir hoffen und wünschen uns, dass aus der Krise keine Katastrophe wird, und dass schon bald Normalität in unsere Einrichtungen, unseren Verband und das öffentliche Leben einzieht. Wir bedanken uns bei unseren Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz sowie den Volkshelfern, die trotz allem für hilfebedürftige Mitglieder da sind, und für die vielen Helfer, die uns mit dem Nähen von Masken, dem Spenden von Stoff dafür und mit vielem anderen mehr unterstützen. Ein Dank gilt auch unseren Geschäftspartnern für ihr Verständnis, dass die Bewältigung der Corona-Krise für uns gerade oberste Priorität hat.

Andreas Lasseck Vorsitzender Ulrike Ullrich Geschäftsführerin

VS Aktuell 2 · 2020

IN DIESER AUSGABE

Die Volkssolidarität Chemnitz während der Corona-Krise

Interviews mit Führungskräften der Volkssolidarität Chemnitz und ihren Tochterunternehmen zu den Maßnahmen während der Corona-Krise

weiterlesen auf S. 6-19, 23-25

Berichte aus dem bunten Mitgliederleben

Die Wohngruppe 031 sandte der Redaktion noch vor der Corona-Krise zwei schöne Berichte aus dem vielfältigen Wohngruppenleben.

weiterlesen auf S. 21, 22

Tipps für Senioren: Durchatmen gegen Corona

Pflegeberaterin Tina Wittig hat eine Übersicht zu praktischen, im Alltag anwendbaren Maßnahmen zusammengestellt.

weiterlesen auf S. 26

INHALT

| Editorial | Mitgliederbetreuung wahrend der | Gut benutet |
|---|---|--|
| Aus dem Bundesverband3 | Corona-Krise | Per Knopfdruck auch in der Krise da |
| | | |
| Solidarität leben: Brief an die Mitglieder und Mitgrheiter der | Wo alles zusammen läuft – Die Geschäftsstelle während der | Gut gepflegt |
| Mitglieder und Mitarbeiter der Volkssolidarität3 | Corona-Krise | • Alle Projekte liegen im Plan <i>S. 25</i> |
| | • "Helau" in der Mozartstraße 19 | |
| Aus dem Stadtverband 6 | • Feier auf Schienen 20 | Tipps für Senioren |
| | | • Durchatmen gegen Corona S. 26 |
| Nervenstärke, Ideenreichtum und unglaubliches Engagement – Der Bereich Soziale Dienste während der Gerena Krise | Verabschiedungen in den Ruhestand | Impressum 5. 27 |
| der Corona-Krise | Wir sagen Danke! | |
| "Wir bleiben für euch da …" – Der Bereich Voll- und teilstationäre | | Rätsel |
| Pflege während der Corona- | Aus dem Mitgliederleben | |
| Krise <i>S. 12</i> | Mitgliederversammlung der | Einrichtungen der Volkssoli- |
| Herausforderung gelassen | WG 031 <i>S. 21</i> | darität Chemnitz S. 29 |
| und besonnen angenommen – Der | »Morgenohr« – | |
| Bereich Ambulante Pflege während der Corona-Krise <i>S. 14</i> | mal wieder reden S. 21 | |
| • (Fast) alles ist noch lieferbar – Der | Frauentagsfeier | |
| Bereich Mahlzeitenversorgung | im Tanzfieber S. 22 | |
| während der Corona-Krise S. 15 | Gut verreist | |
| Besuch per Telefon – Das Mitgliederleben und die | | Die Volkssolidarität Chemnitz während der Corona-Krise |
| Mitgliederleben und die | • Unklares Reisejahr | warii enu dei Corona-Krise |

NAME OF THE PROPERTY OF THE PARTY OF THE PAR

SPENDEN AN DIE VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ

gen Arbeit des Stadtverbandes und zum Erhalt unserer Begegnungs- schaft überwiesen werden: stätten und Stadtteiltreffs sind alle BIC: BFSWDE33DRE Spenden herzlich willkommen. Sie können auf folgendes Konto des

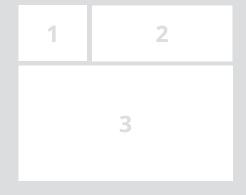
nitz e. V. bei der Bank für Sozialwirt-

IBAN:

DE15 8502 0500 0003 5434 00

Zur Unterstützung der gemeinnützi- Volkssolidarität Stadtverband Chem- Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig. Für eine Spendenquittung wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle (Clausstr. 31, 09126 Chemnitz, Tel. 0371 5385-100).

TITELSEITE



- 1 Am 4. Mai zerschnitt Karlheinz Schiller als erster Bewohner der neuen Seniorenresidenz »Am Goetheplatz« in Plauen symbolisch das von Einrichtungsleiter Marcel Strobel und Pflegedienstleiterin Katja Marscheider gehaltene rote Band. (S. 25)
- 2 Nur als Video- und Telefonkonferenz können viele wichtige Beratungen gegenwärtig stattfinden. So kamen auch die Vorstandsmitglieder der Volkssolidarität
- Chemnitz zur Vorstandssitzung am 28. April 2020 "virtuell" zusammen. (S. 18)
- Zum "Bunten Herbstlaub" überreichte die Holzwerkstatt des Stadtteiltreffs Regensburger Straße ein kreativ gestaltetes Holz-schild, welches Geschäftsführerin Ulrike Ullrich und Vorsitzender Andreas Lasseck für das Jubiläum verwenden wollten. Doch dann kam die Corona-Pandemie. (S. 1)

SOLIDARITÄT LEBEN

Brief an die Mitglieder und Mitarbeiter der Volkssolidarität

Mit einem Brief bedankten sich am 31. März 2020 der Präsident der Volkssolidarität Dr. Wolfram Friedersdorff und der Bundesgeschäftsführer Alexander Lohse bei den Mitarbeitern und Mitgliedern der Volkssolidarität, bekräftigten ihre Positionen im Zusammenhang mit der Corona-Krise und riefen zur Solidarität auf.

Aus dem Bundesverband Weitere aktuelle Beiträge unter:

www.volkssolidaritaet.de

Sehr geehrte Mitglieder und Mitarbeiter/-innen der Volkssolidarität,

die Corona-Krise hat unser Land, Europa und die Welt fest im Griff. Wir sind als Verband gefragt und gefordert, Positionen zu Maßnahmen gegen diese Krise zu beziehen, Vorschläge einzubringen und Eigeninitiativen zu entwickeln. Das haben wir getan und wir werden es weiter tun.

Wichtig ist uns auch der Erfahrungsaustausch zwischen unseren Verbänden bei der Bewältigung dieser beispiellosen Situation, beispielsweise bei den regelmäßigen Telefonkonferenzen des Bundesgeschäftsführers mit den Landesgeschäftsführer/-innen, die diese sicher wiederum in ihren Landesverbänden durchführen. Gleichwohl ist uns wichtig, Mitglieder und Mitarbeiter/-innen direkt anzusprechen. Ihre/Eure Meinung ist gefragt, auf jeder Ebene unseres Verbandes und gerade jetzt in dieser Zeit.

Danke an Mitglieder und Mitarbeiter/-innen der Volkssolidarität

Anlass des Schreibens ist aber auch die großartige Hilfsbereitschaft von Vielen in unserem Verband.

Wir wissen von Stadt- und Kreisverbänden, dass die Mitarbeiter/-innen im Pflege- und Hauswirtschaftsbereich, bei der Essenversorgung und allen weiteren Diensten engagiert und mit hoher Qualität ihre verantwortungsvolle Arbeit leisten. Wir erfahren von Erzieher/-innen, die sich bereit erklärt haben, in anderen Feldern der sozialen und pflegerischen Arbeit tätig zu werden.

Und uns wird über viele Ehrenamtliche berichtet, die in den Geschäftsstellen fragen, welche Aufgaben sie übernehmen können, um zu helfen. Dafür allen Mitgliedern und Mitarbeiter/-innen ein ganz herzliches und großes Dankeschön.

Solidarität leben

Wir sind Volkssolidarität und leben Volkssolidarität: Miteinander-Füreinander oder nach dem Motto unserer Kampagne zum 75. Jahrestag der Gründung der Volkssolidarität: Gutes im Sinn haben und Gutes tun.

Die Dynamik, mit der sich diese Infektionserkrankung weltweit ausbreitet und gesellschaftliches Leben verändert, haben viele Expert/-innen und Politiker/-innen – und auch wir – unterschätzt. Offensichtlich wurde, dass die Landesregierungen vorlie-

gende Erkenntnisse zu möglichen Epidemien nicht ernst genommen hatten, eine entsprechende Vorsorge nicht getroffen war und ein einigermaßen einheitliches Vorgehen der Länder nur durch Eingreifen der Bundesregierung erreicht werden konnte. Ebenso offensichtlich wurde auch, dass ein auf Wirtschaftlichkeit getrimmtes, privatisiertes Gesundheitswesen die Herausforderungen einer Pandemie nicht bewältigen kann. Dazu kam, dass die Länder gegeneinander arbeiteten, Eigeninteressen dominierten über Rechtsstaatlichkeit. Die europäischen Staaeingeschlossen Deutschland, verhielten sich weder einheitlich noch solidarisch. Das Schengener Abkommen wurde kurzfristig außer Kraft gesetzt. Jede/-r war sich selbst der oder die Nächste.



gerischen Arbeit tätig zu werden. Dr. Wolfram Friedersdorff, Präsident der Volkssolidarität



Bundesgeschäftsführer Alexander Lohse

Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung der Epidemie

Die Maßnahmen der Bundesregierung zur Begegnung der Corona-Krise stießen auf breite Zustimmung. Die Schließung von Kitas, Schulen, Hochschulen, Geschäften und Restaurants wurde akzeptiert. Der empfohlene Sicherheitsabstand wird von den allermeisten eingehalten

Sinn des Ganzen, so die Bundesregierung, ist es, die Ansteckungsrate zu verringern, um eine Überforderung der Krankenhauskapazitäten zu vermeiden und Zeit für die Entwicklung von Medikamenten und Impfstoffen zu gewinnen und ausreichend Vorsorge zum Ausbau der Beatmungskapazitäten zu schaffen. Der Fokus der Politik und der Öffentlichkeit lag klar auf der Leistungsfähigkeit der Intensivmedizin. Das war auch aus unserer Sicht richtig, um Zustände wie in Italien oder Spanien zu vermeiden. Dennoch haben wir uns dagegen gewehrt, den Bereich der Pflege hintenanzustellen - sowohl stationäre als auch ambulante und häusliche Pflege - und dem Schutz von Älteren und Kranken vor einer Infektion zu geringe Priorität einzuräumen.

Soziale Einrichtungen unter Corona-Schutzschirm

Bundesregierung und Bundestag haben einen finanziellen Rettungsschirm für die besonders von der

betroffenen Unternehmen, Einrichtungen und Selbstständige beschlossen. Es hat erhebliche Mühe bereitet, die Verantwortlichen davon zu überzeugen, dass auch soziale Einrichtungen unter diesen Schirm fallen müssen. Unsere große Sorge betraf insbesondere die Kindertagesstätten. Finanzielle Sicherheit für die Finanzierung während der Krise besteht weiterhin nicht flächendeckend. Deshalb werden die Landesverbände sich in die anstehenden Gespräche der Liga der Wohlfahrtsverbände mit den Landesregierungen einbringen müssen. Es ist sicher so, dass mancher Kreisverband mit den wirtschaftlichen Folgen mehr als ein anderer zu kämpfen hat. Hier braucht es die innerverbandliche Solidarität, wie sie auch in der Vergangenheit praktiziert wurde.

Keine Isolation von Älteren

Sie/Ihr habt sicher verfolgt, dass es unterschiedliche Empfehlungen von Epidemiologen und Gesundheitswissenschaftlern in verschiedenen Ländern aber auch in Deutschland für den Umgang mit Corona-Epidemie gab und gibt. Strengste Ausgangs- und Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens stehen wie in Japan und Schweden relativ wenig staatliche Reglementierungen gegenüber. Hintergrund der unterschiedlichen Empfehlungen ist, dass einerseits ein weitreichender Schutz vor der Erkrankung eines Impfstof-

fes bedarf, den es absehbar nicht gibt. Andererseits ist die Betroffenheit von Bevölkerungsgruppen von schweren Krankheitsverläufen und von Sterblichkeit unterschiedlich. Zu den Risikogruppen der gegenwärtigen Epidemie gehören Vorerkrankte und Ältere. Deshalb lautete eine Empfehlung von Epidemiologen z.B. in Großbritannien und den Niederlanden, die Risikogruppen zu isolieren und ansonsten der Verbreitung des Virus nichts entgegenzusetzen, um schnelle Immunisierung in großen Teilen der Bevölkerung zu erreichen.

In Großbritannien und Niederlanden ist diese Strategie nicht aufgegangen, denn auch Menschen jüngerer Jahrgänge weisen schwere Krankheitsverläufe auf – auch wenn die Sterblichkeit gegenüber den 70-Jährigen viel geringer ist – und das Gesundheitssystem wird deshalb überfordert.

In Südkorea wurde von Beginn der Epidemie an umfangreich getestet, um Infizierte zu identifizieren und zu isolieren, eine offensichtlich erfolgreiche Strategie.

Gegenwärtig beginnt eine Debatte, um eine Ausstiegsstrategie aus der gegenwärtigen Einschränkung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Dabei soll einerseits, so die bisherigen Ankündigungen, die Zahl der Tests auf das Coronavirus deutlich erhöht werden, also partiell dem Beispiel Südkoreas gefolgt werden.

Andererseits hat eine Debatte begonnen, die wir für problematisch halten. Risikogruppen, d. h. vor allem Ältere über 70 sollen unter Quarantäne gestellt, folglich strikt isoliert werden. Dann, so die Überlegung, könnte man die Wirtschaft wieder ankurbeln ohne das Gesundheitssystem zu überfordern.

Wir haben uns strikt gegen eine solche Strategie gestellt. Nicht nur, weil sie undurchführbar ist und auch jüngere Infizierte schwere Krankheitsverläufe haben können, sondern auch weil das Menschenbild einer solchen Diskriminierung von Älteren mit dem unseren nicht vereinbar ist.

Schutz von Älteren und Pflegepersonal

Gleichwohl, wir brauchen eine Strategie, die die hohen Todeszahlen bei lebensälteren Infizierten berücksichtigt. Der Schutz der Älteren bedarf einer höheren Priorität im staatlichen Handeln. Das Robert-Koch-Institut hatte erst sehr spät seine Richtlinien dafür, welche Personen zu testen sind, so geändert, dass auch Altenpfleger/innen und Betreuungspersonen eingeschlossen wurden. Die hohe Zahl der Verstorbenen im Wolfsburger Pflegeheim, in das der Coronavirus eingeschleppt worden war, zeigt deutlich, welche Verantwortung wir als Träger von Pflegediensten und Pflegeheimen haben und dass Politik und Gesundheitswesen mehr für Prävention tun müssen. Was wir sehen und berichtet bekommen, verdeutlicht andererseits, dass die Corona-Krise bewältigt werden kann. Unsere Mitglieder und Mitarbeiter/innen wissen um die Infektionswege und beachten sie. Lebensältere agieren oft viel vorsichtiger und das ist gut so. Bitte achten Sie auch weiterhin auf Abstände und Desinfektion. Bleibt/bleiben Sie gesund und helft/ helfen Sie, dass die von Ihnen betreuten Menschen sich nicht infizieren.

Kampf gegen Armut geht weiter

Nach wie vor ist der Kampf gegen Armut und soziales Auseinanderdriften der Gesellschaft in Arm und Reich wichtiges Anliegen des Bundesverbandes.

Nun hat die sogenannte Rentenkommission der Bundesregierung (Kommission Verlässlicher Generationenvertrag) ihren Abschlussbericht vorgelegt. Die Volkssolidarität war, wie andere Sozialverbände auch, bei der Zusammenstellung der Kommission nicht berücksichtigt worden, obwohl wir in Rentenfragen seit Jahrzehnten eine sehr kompetente Stimme gerade für die Menschen im Osten waren und sind. Wir haben deshalb eng mit dem DGB in einer Expertenrunde zusammengearbeitet, um unsere Anliegen auch in der Kommission zu platzieren. Die Zusammenarbeit verlief wie erwartet reibungslos und unkompliziert, da der DGB in Rentenfragen sehr ähnliche Positionen vertritt.

Leider zeigt der Bericht der Rentenkommission keine befriedigende Perspektive für die zukünftige Entwicklung der Alterssicherung auf, sondern spiegelt die Unentschlossenheit der Regierungskoalition in Rentenfragen wider. Zu den Ergebnissen hat der Bundesverband eine Pressemitteilung veröffentlicht, die Sie/Ihr auf unserer Webseite findet.

Auseinandersetzung wird also weitergehen, um eine Stärkung der gesetzlichen Rente wieder hin zur Lebensstandardsicherung und die Einführung einer Erwerbstätigenversicherung, in die alle, also Angestellte, Beamt/-innen sowie Selbstständige und Abgeordnete, gleichermaßen einbezogen sind. Die Auseinandersetzung wird weitergehen gegen eine weitere Erhöhung des Renteneintrittsalters und dessen dynamische Anpassung an die Lebenserwartung. Wir sind dafür inhaltlich gut gerüstet, was wir brauchen ist eine breitere, öffentlichkeitswirksamere Verbreitung unserer Vorschläge und Konzepte in der gesamten Volkssolidarität und darüber hinaus. Dabei können jedes Mitglied und jeder Verband mitwirken.

Herzliche Grüße

Dr. Wolfram Friedersdorff Präsident der Volkssolidarität

> Alexander Lohse Bundesgeschäftsführer

| | | | | | | | 8 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 3 | | 4 | 8 | | 9 | | |
| | | | | 6 | | 3 | | 5 |
| 2 | | 7 | 3 | 4 | | | | 8 |
| | | 4 | | 7 | | 6 | | |
| 8 | | | | 5 | 1 | 4 | | 9 |
| 6 | | 5 | | 2 | | | | |
| | | 2 | | 3 | 9 | | 1 | 6 |
| | 7 | | | | | | | |



SUDOKU leicht

Der Knobelspaß aus Japan: Ergänzen Sie alle freien Felder mit Ziffern von 1–9 so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der 9 Teilquadrate jede Ziffer nur einmal vorkommt.

Aus dem Stadtverband



NERVENSTÄRKE, IDEENREICHTUM UND UNGLAUB-LICHES ENGAGEMENT

Der Bereich Soziale Dienste während der Corona-Krise

VS Aktuell sprach mit Denise Lippmann, die als Bereichsleiterin Soziale Dienste sowohl für die Kindertagesstätten als auch für das Betreute Wohnen und die Stadtteiltreffs der Volkssolidarität Chemnitz zuständig ist.

Kinderbetreuung

Der Freistaat Sachsen hat am 16. März 2020 mit einer Allgemeinverfügung erlassen, dass ab dem 18. März die Kindertagesstätten geschlossen und diese nur noch für eine Notbetreuung geöffnet sind. Die Ankündigung, dass Schulen und Kitas schon bald zu sind, kam nur wenige Tage früher. Das ist sehr wenig Zeit, sich darauf vorzubereiten. Was gab es alles zu organisieren?

Die Verkündung einer unterrichtsfreien Zeit und damit die vorübergehende Aufhebung der Schulpflicht war das Zeichen dafür, dass die sogenannte Corona-Krise in Deutschland und in Sachsen angekommen ist. Die Schließung der Kindertagesstätten war damit bereits angekündigt, Auswirkungen auf die Ein-

Foto: Betreuungsschlüssel für einen Tag einmal umgekehrt in der Kindertagesstätte "Glückskäfer" richtungen und die anderen sozialen Dienstleistungen unseres Verbandes waren zu befürchten.

In den Kitas haben wir die geforderte Notbetreuung eingerichtet. Das hieß, dass wir uns zunächst mit den Regelungen in der vom Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt erlassenen Allgemeinverfügung auseinandersetzen mussten. Dann galt es, die Mitarbeiter und Eltern über die Regelungen zu informieren und Dienstplanung entsprechend der Bedingungen für die Notbetreuung anzupassen. Dabei mussten unter anderem die geänderten Anforderungen an die Gruppengröße (kleiner als im "Regelbetrieb"), beim Spielen der Kinder im Garten als auch damit verbundene Bedarfe für die Reinigung der Kitas berücksichtigt werden. Es gab allerhand Lesestoff von den Sächsischen Behörden zu wälzen und eine Menge Organisationsaufwand zu bewältigen, um den Kita-Alltag neu zu strukturieren und viele Anfragen von Eltern zu beantworten.

Anfangs durften wir dabei nur Kinder von Eltern betreuen, bei denen beide in den sogenannten Berufen der kritischen Infrastruktur tätig sind. Dazu gehören bspw. Ärzte, Pflegefachkräfte, Polizei, Feuerwehr – eben all diejenigen, die zur

Bewältigung der Krise tatsächlich dringend gebraucht werden. Die Bedingungen für die Notbetreuung wurden wenig später leicht angepasst und vor einigen Tagen auf weitere systemrelevante Berufs- und Bedarfsgruppen ausgeweitet. Im Vergleich zu den Kinderzahlen im "Regelbetrieb" ist die Nachfrage nach einer Notbetreuung in unseren Kindereinrichtungen dennoch überschaubar (Anm. d. Red.: Stand 30. April 2020). Derzeit werden durchschnittlich 10 % der Kinder betreut, die sonst unsere Kitas besuchen. Am ersten Tag, an dem die Regelungen zur Notbetreuung in Kraft getreten sind, wussten wir jedoch noch nicht, wie viele Kinder Anspruch auf das Betreuungsangebot haben. So kam es in einer unserer Kitas zu einer verdrehten Konstellation. Wo sonst ein Erzieher zwölf Kindergartenkinder betreut, freute sich ein Kind über zwölf Erzieher (siehe Foto).

Wirklich herausfordernd an der Situation war und ist es nach wie vor, dass eindeutige Regelungen zur Umsetzung der Schutzmaßnahmen erst kurz vor Inkrafttreten veröffentlicht werden bzw. uns insbesondere anfangs auf viele Fragen noch keine konkreten Antworten vorlagen. So ereilten uns bspw. im März viele Nachfragen der Eltern, was mit den bereits gezahlten Elternbeiträgen



"Wir vermissen euch" – eine Botschaft in Kreide vor der Kindertagesstätte Glückskäfer

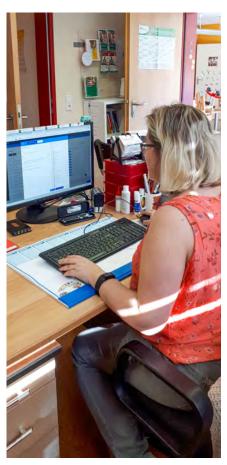
passiert. Für die Erzieher und Leitungen stand auch vorrangig die Frage nach der Finanzierung der Kindereinrichtung und damit die Sicherung ihrer Arbeitsplätze im Raum. Mit der angekündigten Öffnung der Notbetreuung auf weitere Bedarfsgruppen stand erneut das Telefon in den Kitas nicht still. Viele Eltern wollten noch vor dem Wochenende wissen, ob sie Anspruch auf Notbetreuung haben. Leider waren uns zu diesem Zeitpunkt die Hände gebunden und wir konnten keine konkreten Auskünfte geben, da wir selbst erst am späten Freitagnachmittag die offizielle Information erhalten haben, welche Berufe von der Erweiterung betroffen sind. Demnach startete die neue Woche für uns wieder mit nicht abschätzbaren Herausforderungen.

Alles in allem waren die letzten Wochen ein wirklicher Kraftakt für das Leitungsteam, denn es musste sich immer schnell auf die neuen Bedingungen einstellen und alle Regelungen ad hoc umsetzen. Das fordert viel Engagement und Nervenstärke und ich bin wirklich stolz, dass die Leiterinnen die Situation so gut und motiviert meistern.

Wenn wenig Kinder zu betreuen sind, was machen da die Erzieher, die vor Ort nicht eingesetzt werden? Genau das, was viele gegenwärtig machen: Homeoffice. Auch wenn man das nicht so recht glauben mag: Es gibt vieles, was Erzieher auch Zuhause erledigen können und wofür sie endlich einmal auch Zeit haben.

Seit vielen Jahren fordert die Liga der freien Wohlfahrtspflege mit kreativen und kindgerechten Aktionen beim Freistaat Sachsen mehr Stunden bspw. für die Vor- und Nachbereitung und die Dokumentation ein. Auch wenn es hier viele kleine Fortschritte gab und sogar einige, wenige Stunden genau für diesen Zweck zur Verfügung stehen, reicht die Zeit nicht aus. Genau das können jetzt unsere Kollegen daheim machen. Sie gestalten Portfolios, erstellen Berichte und Dokumentationen, arbeiten an pädagogischen Konzepten oder bereiten pädagogische Angebote vor. Ausdrücklich haben wir unsere Mitarbeiter aufgefordert, die Zeit auch für die eigene Fort- und Weiterbildung für ihre Tätigkeit zu nutzen, bspw. Fachbücher zu lesen und im Internet zu recherchieren.

Darüber hinaus leisten unsere Erzieherinnen und Erzieher auch von zu Hause aus wichtige Familien- und Elternarbeit. Telefonisch halten sie Kontakt zu den Eltern, die keinen Anspruch auf einen Notbetreuungsplatz haben. Sie erkundigen sich so nach dem Wohl und den Bedürfnissen der Familien oder hören einfach mal zu und geben einen Erziehungsrat. Für die Eltern ist diese Zeit nämlich eine immense Herausforderung. Wo sonst qualifiziert ausgebildete pädagogische Fachkräfte den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag erfüllen, müssen Eltern in Zeiten von Corona diese Aufgaben nun allein stemmen. Das kann für einige Familien schon zur Nervenprobe werden. Aber auch hier beweisen unsere Erzieher Ideenreichtum und geben kurzerhand kleine pädagogische Hilfestellungen per Video und Brief für Kinder und Eltern. Ob eine Bastelanleitung, das gemeinsame Singen eines Liedes, das Erzählen einer Geschichte oder ein wissenswertes, kindgerechtes Experiment, da ist für jeden etwas dabei. Verteilt werden die Tipps via E-Mail, Kita-App und eben auch ganz klassisch per Post. Ich bin einfach nur begeistert, mit welch kreativen Ideen unsere Erzieher in der wohl eher ungewohnten Situation von zu Hause aus unsere Einrichtungen und die Familien unterstützen. Das hat gleichzeitig natürlich auch den Charme, dass sich die Kita-Kollegen ganz von selbst mit neuen Medien und Digitalisierung - zwei wesentliche Themen, die unsere pädagogische Arbeit in Zukunft noch stärker beeinflussen werden - auseinandersetzen.



Kristin Scherf hält u. a. mit der Kita-App Kontakt zu den Kindern und Eltern.



Videos gegen die Langeweile: Erzieherin Elke Lindner von den "Sonnenbergstrolchen" hat sich für die Kinder, die derzeit Zuhause sind, etwas einfallen lassen und Videos gedreht. In einem spielt sie bspw. das Fingerspiel "Himpelchen und Pimpelchen" als kleine Geschichte nach.

Wie erleben die Kinder die Situation?

Auch und gerade für die Kinder ist die derzeitige Situation nicht einfach. Seit Wochen dürfen die meisten von ihnen ihre Großeltern nicht sehen, können nicht mit ihren Freunden spielen und oft ihren Hobbys nicht nachgehen. Sogar die Spielplätze wurden geschlossen. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen heißt das für Eltern, die keine Notbetreuung in Anspruch nehmen können, sie müssen ihre Kinder rund um die Uhr allein betreuen und es gibt noch nicht einmal für ein paar wenige Stunden eine Betreuungsalternative oder Unterstützung. Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch, dass die Kinder nur den sozialen Kontakt zu ihren Eltern und - sofern vorhanden - Geschwistern haben. Daher ist es nicht verwunderlich, dass viele Kinder ihren Kindergarten, ihre Freunde und ihre Erzieher vermissen. Vor unserer Kita "Glückskäfer" wurden wir bspw. von einer Kreidezeichnung auf dem Asphalt überrascht, die genau dies ausdrückte.

Gerade auch deshalb ist eben der Kontakt unserer Erzieher zu den Kindern und Eltern so unendlich wichtig. Wie schon gesagt, sowohl Kinder als auch Eltern sind dankbar und glücklich über so manche Bastelanleitung, ein Kuchenrezept und das ein oder andere Arbeitsblatt, das den Weg zu ihnen gefunden hat. Dennoch ersetzen diese Hilfestellungen keineswegs das, was eine Kita und deren pädagogisches Personal täglich in ihrer Arbeit mit den Kindern leisten. Der persönliche und vor allem direkte Kontakt zu Erziehern und Kindern im gleichen Alter ist wesentlich für die Entwicklung von sozialen Kompetenzen und um die Gesamtpersönlichkeit der Kinder zu fördern. Das kann eine Kita-App, Facebook oder ein Brief nicht ersetzen.

Wird es schon bald wieder einen Normalbetrieb der Kitas geben?

Diese Frage kann ich nicht wirklich beantworten - und auch die Politik und viele Experten wagen dazu noch keine konkrete Antwort. Dabei werden die Betreuungsangebote dringend gebraucht, gibt es doch viele Eltern, die wieder auf Arbeit gehen müssen. Und Homeoffice mit kleinen Kindern ist nicht einfach, da diese ihre Zeit und die Aufmerksamkeit bei den Eltern für sich zu Recht einfordern. Für Eltern, die langsam sprichwörtlich die Nerven verlieren, müssen wir Verständnis aufbringen. Eine komplette Öffnung der Einrichtungen in den nächsten Wochen sehe ich unter den derzeit geltenden Kontaktbeschränkungen und Arbeitsschutzregelungen ehr kritisch. Im Gegensatz zu Ladengeschäften, dem öffentliche Nahverkehr oder wie mittlerweile in Schulen praktiziert, lassen sich in den Kitas Kontaktbeschränkungen und Abstandsregeln nur begrenzt umsetzen. Auch

ist nicht an das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes zu denken. Dazu sind sie einfach noch zu klein. Nur eine Lockerung dieser Regelunge würde die Rückkehr zu einem Normalbetrieb ermöglich. Es heißt also abwarten.

Sozio-kulturelle Betreuung

Wenn es einen Kontakt zu den Kindern über das Telefon und das Internet gibt, wie sieht es dann mit dem Kontakt zu den oft älteren Besuchern der Stadtteiltreffs aus? Diese Einrichtungen mussten ja auch sehr schnell schließen und alle Veranstaltungen bis auf Weiteres absagen.

Eigentlich recht ähnlich. In der Tat mussten wir auch unsere Stadtteiltreffs sehr schnell schließen. Die Mitarbeiter sind seitdem dennoch für unsere Besucher da – zumeist telefonisch. Sie stehen ihnen beratend in dieser schwierigen Zeit zur Seite, organisieren, wenn nötig, Hilfe und hören gerne auch einfach nur zu.

Den gemeinsamen Mittagstisch mussten wir ebenfalls einstellen. Damit unsere Besucher dennoch gut versorgt bleiben, haben sich die Mitarbeiter kurzerhand einen Servierwagen geschnappt und gehen nun von Wohnung zu Wohnung, um unseren Senioren und Hochbetagten ein warmes Mittagessen zu bringen. In anderen Einrichtungen wurde zusätzlich eine Art Abholservice eingerichtet. Dort reichen die freundlichen Mitarbeiter unserer Stadtteiltreffs den Besuchern das Mittagessen zum Mitnehmen über ein Fenster aus. In allen Fällen sind es, neben der "Übergabe" des Essens, vor allem die kurzen Gespräche an der Tür oder dem Fenster, die für die Bewohner unserer Wohnanlagen des Betreuten Wohnens und die Besucher unserer Stadtteiltreffs im Moment so wichtig sind. Denn für viele ist es derzeit der einzige soziale Kontakt am Tag. Umso wichtiger ist, dass sich die Mitarbeiter für jeden Einzelnen ein paar Minuten Zeit nehmen.

Außerdem haben die Kollegen der Einrichtungen die Zeit genutzt



Gabriele Domaratius, Leiterin des Stadtteiltreffs Clausstraße, und Sozialarbeiterin Manja Lohse konnten die Bücher- und Beschäftigungsecke vor dem Stadtteiltreff Clausstraße pünktlich zu Ostern mit Osterhäschen aus Holz zum Bemalen und Bekleben füllen.

und alle Stadtteiltreffs gründlich gereinigt. Sollte also der Tag kommen, an dem wir die Einrichtungen wieder öffnen dürfen, werden diese einen wahrlich glänzenden Auftritt haben ...

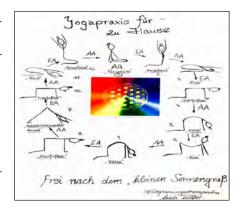
Doch zurück zur eigentlichen Frage: Unsere Mitarbeiter halten nicht nur telefonisch Kontakt zu unseren Besuchern, sondern haben ihnen unter anderem eine Bücher- und Beschäftigungsecke in der Clausstraße, ein "Regal gegen Langeweile" in der Hilbersdorfer Straße und eine mobile Bücherei in der Regensburger Straße eingerichtet. Dort finden unsere Besucher und Bewohner Bücher und Zeitschriften zum Schmökern, aber auch Aufgabenblätter für das Gedächtnistraining oder Bastelmaterial wie bspw. Holzosterhasen zum Anmalen, die freundlicherweise vom CBZ Chemnitz bereitgestellt wurden. Zudem unterstützen die Kolleginnen unsere Senioren mit kleinen Botengängen in der nahen Umgebung. Ob mal ein Brot vom Bäcker, ein Rezept in der Apotheke einlösen oder einfach mal die Zeitung aus dem Briefkasten holen, für viele sind diese kleinen Taten sehr wichtig, denn schließlich sollen sie als Risikogruppe ja den Kontakt zu anderen meiden. Viola Felber, die Leiterin des Stadtteiltreffs Wittgensdorf, hat für die 28 Frauen und Männer, die dort ihren Yoga-Kurs besuchen, Arbeits-

blätter gestaltet, auf denen verschiedene Übungen erklärt werden. So können sie auch Zuhause aktiv bleiben. Die Übermittlung der Übungen erfolgt elektronisch oder direkt über den Briefkasten. Viele der 18- bis 83-jährigen Teilnehmer nehmen das Angebot dankend an. So steht unsere Mitarbeiterin auch weiter mit ihnen in Kontakt und als Ansprechpartner bei eventuellen Sorgen oder Nöten zur Seite. Ebenso steht für die 36 Schüler ihres Englischkurses "Homeschooling" auf dem Programm. Viola Felber bereitet für sie Arbeitsblätter für Zuhause vor und konzipiert die Texte so, dass immer fünf bis zehn neue Wörter enthalten sind. Inhalte sind vor allem Gesundheitstipps, die das Immunsystem stärken und damit an die jetzige Situation angepasst sind. Bei Fragen zum Text wird telefoniert. So kann zum einen der Kurs aufrechterhalten, zum anderen soziale Kontakte gepflegt werden. Auch hier kann ich nur betonen, mit wie viel Kreativität und Engagement die Kolleginnen der Schließung der Einrichtungen und dem Veranstaltungsverbot begegnet sind. Unser Anliegen ist es, trotz der deutlichen Einschränkungen, welche die aktuelle Situation für uns alle mit sich bringt, unserem sozialen Gedanken treu zu bleiben und auf anderen Wegen die Betreuung unserer Besucher, Bewohner und

Mitglieder sicherzustellen. Da kann ich nur meinen herzlichen Dank und meinen Respekt gegenüber den Kollegen der Stadtteiltreffs aussprechen.

Die Stadtteiltreffs sind auch Treffpunkt vieler kreativer Zirkel? Haben Sie von diesen etwas erfahren?

Ja, bspw. vom Nähzirkel aus der Regensburger Straße, die unsere "Teamgeister in Plüsch" ja so schön nähen. Zusammen im Stadtteiltreff die Nähmaschinen rattern zu lassen, das geht zurzeit leider nicht. Doch einfach nicht nähen kommt für die sieben Damen nicht in Frage. Über ihre WhatsApp-Gruppe halten sie Kontakt, schicken sich Nähanleitungen und tauschen Material durch Beutel





Viola Felber ist nicht nur Leiterin des Stadtteiltreffs Wittgensdorf, sondern auch Entspannungstherapeutin. Die Teilnehmer ihres Yoga-Kurses versorgt sie mit eigens entwickelten Arbeitsblättern, damit diese die Übungen zu Hause durchführen können.

an der Türklinke aus. Die Kontakteinschränkungen nehmen alle sehr ernst. So sitzt jede einzelne daheim an ihrer Nähmaschine und geht auch weiterhin ihrem Hobby nach. Und was wird im Moment am dringendsten benötigt? Mundschutz! Unzählige Mund-Nasen-Bedeckungen haben die Frauen schon angefertigt und unseren Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Doch auch hier gibt es so manche Herausforderung zu lösen. Die verwendeten Stoffe sollten aus Baumwolle sein, damit sie dann später auch bei mindestens 60° C waschbar sind. Für die Befestigung benötigt man spezielle Bänder oder elastische Gummischnur. Da derzeit viele Menschen Mundschutz nähen, ist die Nachfrage nach diesen Stoffen und Zubehör sehr groß. Demnach sind auch die Einkaufspreise gestiegen oder manche Produkte derzeit kaum zu beschaffen. Doch dank Stoffspenden unserer Mitglieder und Bewohner mussten die Nähmaschinen nicht stillstehen. So entstanden in den letzten Tagen auch noch ausreichend Masken für



"Homeoffice" auch für den Kreativ-und Handarbeitskurs: Einfach nur zu Hause sitzen, während der Stadtteiltreff Wittgensdorf geschlossen ist, ist nichts für Annekatrin Radtke-Katzer. Die Leiterin des Kreativ- und Handarbeitskurses startete die Aktion "Nähen für einen guten Zweck". Mit waschbaren und damit wiederverwendbaren Masken unterstützt sie u. a. Menschen, die nicht Zuhause bleiben können.

unsere Mitglieder und Bewohner des Betreuten Wohnens. Denn aufgrund der getroffenen Regelungen, dass bspw. beim Einkaufen eine Mund-Nasen-Bedeckungen zu tra-

gen ist, haben uns viele Nachfragen erreicht, ob wir helfen können, da einfacher Mundschutz in vielen Apotheken nicht mehr verfügbar war. Das Gefühl, was diese Hilfsbe-











Nähen für den Guten Zweck: Nicht nähen kommt für die sieben Damen des Kreativ-Nähzirkels vom Stadtteiltreff Regensburger Straße nicht in Frage. Über ihre Whats-App-Gruppe halten sie Kontakt. Genäht wird zu Hause, Material wird nur mittels Beutel an der Türklinke getauscht. Viele Mund-Nasen-Masken haben die Frauen schon angefertigt und den Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz zur Verfügung gestellt.

reitschaft auslöst, ist unbeschreiblich schön. Die Dankbarkeit der Senioren und Hochbetagten über die für sie so wichtige Unterstützung ist sehr groß. Diesen Dank möchten wir natürlich auch an alle fleißigen Kreativzirkel und die ehrenamtlichen Helfer weitergeben, die uns mit selbstgenähten Gesichtsmasken unterstützt haben.

Wie wird es für die Stadtteiltreffs weitergehen?

Auch hier müssen wir die nächsten Wochen abwarten und können noch nicht viel dazu sagen. Wir hoffen, dass wir die Einrichtungen unter der Einhaltung besonderer Bedingungen schon bald wieder öffnen können. Und wir sind uns sicher, dass wir nicht sofort wieder die volle Vielfalt an Veranstaltungen in unseren Stadtteiltreffs anbieten können. Auf die Neuauflage des beliebten Tanz-Tees in der Clausstraße werden wir sicherlich noch eine ganze Weile warten müssen. Aber vielleicht können wir mit einem Vortrag oder einem kleinen Konzert unter Einhaltung der Abstandsregelung schon bald wieder beginnen.

Betreutes Wohnen

Und wie ist es den Mietern des Betreuten Wohnens ergangen?

Die meisten Mieter haben mit uns Betreuungsvertrag abgeschlossen. Darin enthalten ist neben dem Hausnotruf und der sozialen Betreuung und Beratung auch die Unterstützung durch unseren Sozialhausmeister. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen kann der Hausmeister derzeit unsere Bewohner jedoch nicht in gewohnter Weise unterstützen. Glücklicherweise können die meisten Dinge, die er für unsere Mieter erledigen soll, auch noch etwas warten. Stattdessen bieten wir den Bewohnern in der aktuellen Situation die Übernahme von kleineren Botengängen an. Vor allem, wenn man das Haus zum eigenen Schutz nicht verlassen soll, sehen wir darin eine sehr sinnvolle

Alternative, die dankend von unseren Senioren angenommen wird.

Ebenso wie die Mitarbeiter unserer Stadtteiltreffs sind unsere Sozialarbeiter und Sozialbetreuer weiterhin vor Ort und halten überwiegend telefonisch Kontakt zu unseren Mietern. So beantworten sie unter anderem Fragen zur gegenwärtigen Situation, vermitteln Hilfen im Alltag (Wohin kann ich mich wenden?) und unterstützen bei der Vermittlung von Gesundheits- und sonstigen Diensten und erledigen auch weiterhin notwendige Wege zu Behörden für die Bewohner. Oftmals haben die Senioren aber einfach nur mal das Bedürfnis, mit jemanden reden zu können. Geduldig hören ihnen dann die Kolleginnen zu, schenken ihnen ein paar liebe Worte und sprechen ihnen Mut in der aktuellen Lage zu. Die fehlenden sozialen Kontakte zu Gleichgesinnten sind für die Bewohner sehr schwer und aufgrund der Isolation kann eine Vereinsamung drohen. In ganz besonderen individuellen Situationen ist dann der persönliche Kontakt nach wie vor wichtig. Dann kommen Mundschutz und Handschuhe zum Einsatz. Oft reichen da schon ein kurzes Gespräch und ein paar aufmunternde Worte. In unseren Wohnanlagen bleibt eben keiner allein.

Werden unter den gegenwärtigen Bedingungen Wohnungen im Betreuten Wohnen neu vermietet?

Wer Interesse an einer Wohnung in unserem Betreuten Wohnen hat. muss nicht noch wochenlang warten. Unter Einhaltungen der gebotenen Hygiene- und Abstandsregeln ist eine Beratung und eine Wohnungsbesichtigung möglich. Auch unsere Kolleginnen der Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung sind dabei der neuen Situation einfallsreich begegnet. Besonders hier spielt Digitalisierung eine wichtige Rolle. Viele Mietinteressenten als auch deren Angehörige sind selbst technisch versiert und nutzen E-Mail als Kommunikationsmedium. Gibt es also Senioren, die Interesse an einer Wohnung im Betreuten

Wohnen haben, werden vorab Bilder der in Frage kommenden Wohnungen, Exposés und die wesentlichen Informationen zum Haus und zu unserem Dienstleistungsangebot digital oder auch per Post zugesendet. Dabei werden die Anforderungen und Wünsche vorab telefonisch besprochen, um dann ein individuell zugeschnittenes Angebot unterbreiten zu können. Hat der Interessent dann ein spezielles Wohnungsangebot ins Auge gefasst, steht einer persönlichen Besichtigung und Beratung natürlich nichts im Wege. Telefonisch wird dazu ein Termin vereinbart. Die Räume der Wohnberatungsstelle sind ausreichend groß, dass ein Mietinteressent mit einem Angehörigen im Mindestabstand von 1,5 Metern ein persönliches Beratungsgespräch wahrnehmen kann. Zusätzlich kommen auch hier einfache Mund-Nasen-Bedeckungen zum Einsatz. Die Besichtigung der Wohnungen erfolgen überwiegend durch die Mietinteressenten allein. So können sie sich alle Räume und Gegebenheiten in Ruhe anschauen und anschließend von unseren Mitarbeiterinnen noch offene Fragen beantworten lassen. Vor und nach dem Besuch wird eine Flächendesinfektion verwendet. Alles erforderliche Maßnahmen, die den Arbeitsalltag vor neue Herausforderungen stellen und teilweise aufwendiger machen. Und trotzdem haben alle Mitarbeiter des Bereiches Soziale Dienste in der schwierigen Zeit, die die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen und ständigen Neuregelungen mit sich bringen, stets Ruhe bewahrt, Nervenstärke bei der Umsetzung der Anforderungen bewiesen und vor allem Ideenreichtum und ein unglaubliches Engagement gezeigt. Dafür ist man als Bereichsleitung, für die diese Situation ebenfalls eine große Herausforderung und viel Organisationsaufwand bedeutet, einfach nur dankbar.



"Wir bleiben für euch da, bitte bleibt ihr für uns daheim!" - Mit einem Foto bei Facebook appellierten die Mitarbeiter des . Seniorenpflegeheims »An der Mozartstraße« an die Angehörigen der Bewohner, vorerst nicht zu Besuch zu kommen, um die Infektionsgefahr im Haus zu minimieren.

"WIR BLEIBEN FÜR EUCH DA …"

Der Bereich Voll- und teilstationäre Pflege während der Corona-Krise

Melanie Tuchscherer ist bei der Volkssolidarität Chemnitz Personalleiterin, Bereichsleiterin Voll- und teilstationäre Pflege und seit Jahresanfang neben Andreas Lasseck Geschäftsführerin der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH sowie der ESB - Standort-Gesellschaften. VS Aktuell befragte sie zu der Situation in den Seniorenpflegeheimen.

Wie hat sich der Alltag in einem Seniorenpflegeheim durch die Corona-Pandemie verändert?

Unsere Mitarbeiter gestalten den Alltag unserer Bewohner durch vielfältige Betreuungsangebote weiterhin abwechslungsreich, dennoch gibt es für diese schmerzliche Einschnitte. Dazu zählen nicht nur die Künstler. die uns nicht mehr im Haus besuchen können, oder die Ausflüge, die wir vorerst nicht mehr unternehmen dürfen, sondern vor allem der Besuch der Angehörigen, der vielen

"Wir bleiben für euch da, bitte bleibt ihr für uns daheim!" war einer der ersten Slogans, den wir nach draußen trugen, um die Angehörigen von einem Besuch abzu-

halten. Seitdem berichten unsere Einrichtungen auf Facebook und auf der Homepage sehr oft vom immer noch abwechslungsreichen Leben in den Häusern. Das beruhigt die Angehörigen und zeigt ihnen, dass ihre Lieben bei uns gut aufgehoben sind.

Dennoch haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, dass die Bewohner ihre Angehörigen schnell wieder sehen können. Dank unserer IT-Mitarbeiter konnten sie schon sehr bald per Video-Telefonat Kontakt auf-

Unsere Mitarbeiter nutzen übrigens auch die digitalen Medien, um sich auszutauschen. So findet die Beratung der Einrichtungsleiter nun wöchentlich per Videokonferenz statt. Unsere Verantwortlichen für den Sozialen Dienst setzten ebenso mit digitaler Technik ihren Workshop zu Sozialen Medien (VS Aktuell berichtete) fort. Und die ersten Einrichtungen haben auf Telemedizin umgestellt. Der behandelnde Arzt kommt nun per "Video" vorbei.

Wie ist die Stimmung in den Teams? Erstaunlich gut! Natürlich ist die Corona-Pandemie für unsere Kollegen äußerst belastend und nicht jeder

steckt das so einfach weg, zumal die Kollegen neben ihrer Tätigkeit bei uns auch ein Privatleben haben, indem sie sich um Kinder, Eltern und vieles mehr kümmern. Die Teams stellen sich jedoch mit Bravour der besonderen Herausforderung und



Sogar der Osterhase ist wie hier im Freiberger Seniorenzentrum »Bergkristall« mit Mund-Nase-Maske ausgestattet gewesen, um den Bewohnern kleine Aufmerksamkeiten zu bringen.

stehen füreinander ein. Dafür können wir ihnen gar nicht genug dankbar sein.

Welche vorbeugenden Maßnahmen wurden in den Einrichtungen getroffen?

Die Einstellung eines Hygienebeauftragten und die Bildung eines Arbeitskreises haben sich vor dem Hintergrund der Pandemie als absoluter Glücksgriff erwiesen. Richtige Verhaltensweisen, die entsprechenden Belehrungen und auch die Versorgung mit Schutzmasken und Desinfektionsmitteln waren da gleich in den richtigen Händen. Wir haben ein zentrales Lager eingerichtet und die Lieferungen bereits in den ersten Tagen an unsere Einrichtungen verteilt.

Hohe Hygienestandards machen es dem Virus schwer, sich in Seniorenpflegeheimen zu verbreiten. Dennoch kann es vorkommen, dass ein Bewohner oder auch ein Mitarbeiter infiziert ist. Für diesen Fall haben wir jedoch einen Plan ausgearbeitet.

Die Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen gelten als "Helden" in der Corona-Krise. Ist dadurch die lang gewünschte Wertschätzung der Pflegeberufe in der Gesellschaft erreicht? Natürlich ehrt uns die Bezeichnung als "Held" und tatsächlich sind viele Mitarbeiter in unseren Einrichtungen über sich hinausgewachsen. Dazu zählen jedoch nicht nur unsere Pflegekräfte, sondern auch die vielen anderen Mitarbeiter bspw. aus der Verwaltung, der Haustechnik, dem Servicebereich, der Küche oder dem Sozialen Dienst, die dazu beitragen, dass wir in unseren Häusern auch unter schwierigen Bedingungen die uns anvertrauten Menschen gut pflegen, betreuen und versorgen. Und auch die Kollegen aus anderen Einrichtungen und der Geschäftsstelle dürfen wir nicht vergessen, denn ohne diese ginge vor Ort vieles nicht, sei es bspw. die pünktliche Überweisung des Lohns, die rechtzeitige Begleichung von Rechnungen, das Einrichten von Tablets und Computern, die Betreuung der Internetseiten und



Wie hier in der Seniorenresidenz »Zum Rittergut« in Limbach-Oberfrohna wurden in den Seniorenpflegeheimen Möglichkeiten eingerichtet, damit sich Bewohner und Angehörige trotz Besuchsverbot sehen können.

Sozialen Medien, die Begleitung von Bauvorhaben und selbstverständlich das Fällen von wichtigen Entscheidungen durch die Geschäftsführung. Eigentlich sind gerade alle unsere Mitarbeiter "Helden der Pflege".

Wie lange dieses Bild in der Bevölkerung anhält, werden wir sehen. Gefreut haben wir uns, dass wir gerade in der gegenwärtig nicht einfachen Zeit viel ehrenamtliche Unterstützung aus dieser erhalten haben. So haben wir zahlreiche selbstgenähte und oft sehr kreativ gestaltete Mund-Nase-Masken erhalten, die wir zwar nicht im Kontakt zu infizierten Bewohnern verwenden können, die aber die Infektionsgefahr bei der alltäglichen Betreuung minimieren. Und viele Künstler haben den Weg zwar nicht in, sondern vor die Häuser gefunden, um unseren Bewohnern mit musikalischen Darbietungen Freude zu bereiten.

Wann wird wieder Normalität in die Seniorenpflegeheime einziehen?

Das wird sicherlich noch eine ganze Weile dauern. Ein kleiner Schritt ist hier, dass unsere Auszubildenden in den Abschlussklassen wieder die Berufsschulen besuchen dürfen und schon bald Prüfungen haben. Wir werden sie hier bestmöglich unter-



Zurück zu Altbewährtem: Mit Unterstützung der Betreuungskräfte haben Bewohner der »Bergresidenz« in Stollberg Postkarten oder Briefe an die Angehörigen gestaltet und geschrieben.

HERAUSFORDERUNG GELASSEN **UND BESONNEN ANGENOMMEN**

Der Bereich Ambulante Pflege während der Corona-Krise

Waschen, Anziehen, Medikamentengabe: In der ambulanten Pflege ist Abstandhalten keine Option. VS Aktuell sprach mit Marina Müller, Bereichsleiterin Ambulante Pflege und Leiterin der Sozialstation Scheffelstraße.

Wie gehen die Mitarbeiter der So- engagierte Mitarbeiter, die Spaß an zialstationen mit der Corona-Krise

Sie machen ihre Arbeit wie gewohnt engagiert. Oberstes Gebot ist jedoch die Einhaltung der Hygienevorschriften. Ohne Mundschutz, Handschuhe, Kittel und Desinfektionsmittel geht keiner aus dem Haus. Das ist natürlich eine Umstellung, aber um sich selbst und vor allem, um die Patienten zu schützen, ist das unbedingt notwendig.

Wie erleben die betreuten Menschen die Situation?

Sie sind zum Teil verängstigt, sind sie doch isoliert und wissen nicht, was noch kommt. Ihre Angehörigen sehen die meisten gegenwärtig gar nicht oder nur ganz kurz bei der Übergabe von Einkäufen an der Tür. Da nehmen unsere Pflegekräfte und Hauswirtschafter noch einen ganz anderen Posten ein - als Zuhörer, Gesprächspartner, Seelsorger und Aufmunterer. Wir schicken, soweit es uns möglich ist, immer dieselben Mitarbeiter zu den von uns betreuten Menschen. Das mindert spürbar die Angst vor einer Ansteckung und bildet Vertrauen. Dennoch haben wir auch schon einige Absagen, vorwiegend bei der hauswirtschaftlichen Betreuung, bekommen. Das erschwert unsere Planung natürlich enorm. Zum Glück kommt das aber bisher recht selten vor. Anfragen insbesondere aus den Randgebieten unserer Stadt können wir leider dennoch nicht immer bedienen, dazu fehlen uns mitunter die entsprechend notwendigen Hauswirtschafter, Alltagsbegleiter oder Pflegekräfte. Wir suchen daher für die Teams unserer Sozialstationen

ihrer Arbeit haben und sich für die von uns betreuten Menschen einsetzen möchten.

Wie gehen die Mitarbeiter mit der besonderen Situation um? Haben diese auch Angst?

Sie nehmen die Herausforderung erstaunlich gelassen und besonnen an. Von Angst spricht kaum einer, eher von der Sorge um fehlende Schutzausrüstung und Desinfektionsmittel oder wenn plötzlich Kollegen erkranken. Doch die Leitungen unserer Sozialstationen kümmern sich und sind immer für die Mitarbeiter

da, haben ein offenes Ohr und nehmen sich ihrer Sorgen an.

In der Verwaltung ist der Aufwand größer geworden. Mehr als gewöhnlich müssen wir unsere Betreuten und deren Angehörige informieren und wir müssen auch mehr koordinieren. Desinfektionsmittel und Schutzausrüstung erhalten wir wöchentlich über die Pflegekoordination der Stadt Chemnitz. Wir freuen uns, dass wir in dieser schwierigen Zeit von den Behörden unterstützt werden. Toll fanden wir auch die "Helden-Aktion" von Burger King, bei der unsere Mitarbeiter jeweils einen Burger und ein Getränk als Dank erhalten haben. Sobald es wieder möglich ist, werden wir mit den Betreuten unserer Tagesbetreuung ganz sicher einen Ausflug in das Restaurant unternehmen.

Findet die Tagesbetreuung gegenwärtig noch statt?

Ja, aber nicht wie gewohnt in der Gruppe, sondern als Einzelbetreuung daheim. Viele Angehörige sind



Foto: In der Sozialstation Scheffelstraße haben die Mitarbeiter mit einfachen Mitteln den Eingangsbereich neu gestaltet. Aus zwei Regalen und ein wenig Material aus dem Baumarkt haben sie einen Tresen gebaut und mit Desinfektionsspender und Broschüren ausgestattet. Für die Besucher ist der Empfang nun nicht nur einladender, sondern es werden auch die besonderen Anforderungen an die Hygiene gewährleistet.

uns sehr dankbar, dass wir damit die Betreuung aufrechterhalten. Der regelmäßige Besuch unserer Mitarbeiter hilft ein wenig gegen das Gefühl der Einsamkeit und gibt dem Tag etwas Struktur. Wir gehen auch mal gemeinsam auf den Balkon oder für kurze Spaziergänge vor die Tür, damit die Betreuten das Sonnenlicht genießen können. Wenn notwendig, gehen wir auch einkaufen, was gegenwärtig leider nur alleine und ohne die Patienten geht. Eine große Hilfe ist uns hierbei Sandro Pelloth mit dem VOSI-Mobil. Da Ausflüge mit diesem vorerst nicht möglich sind, unterstützt er die Alltagsbegleitung, übernimmt bspw. Einkaufsund Arztfahrten und ist auch für einige Einzelbetreuungen eingesetzt.

Vermissen die Betreuten die Gruppe? Ja, und viele fiebern einer Öffnung der Tagesbetreuung entgegen. Leider können wir ihnen dazu noch keine Auskunft geben. Wir hoffen jedoch, dass das unter der Einhaltung von verschärften Hygienebedingungen schon bald wieder möglich ist.

Die Sozialstationen suchen für den Ausbau ihrer Angebote Hauswirtschafter (m/w/d), Alltagsbegleiter (m/w/d) und Pflegekräfte (m/w/d). Marina Müller beantwortet gerne telefonisch unter 0371 281060 Fragen zu den offenen Stellen. Bewerbungen können u. a. per E-Mail an bewerbung@vschemnitz.de geschickt werden.

Foto rechts: Mitarbeiterin der Sozialstation Clausstraße - Ohne Mundschutz, Handschuhe, Kittel und Desinfektionsmittel geht keiner aus dem Haus.



(FAST) ALLES IST NOCH LIEFERBAR ...

Der Bereich Mahlzeitenversorgung während der Corona-Krise

Da viele Menschen Zuhause statt auf Arbeit, in der Schule oder der Kindertagesstätte sind, sind Fotos von leeren Supermarktregalen fast schon zum Sinnbild für die Corona-Pandemie geworden. VS Aktuell fragte Markus Jost, Bereichsleiter Mahlzeitenversorgung, u. a. nach Engpässen bei der Lieferung von Essen.

Mehl und Hefe als Mangelware - gab es für die Küchen der Volkssolidarität Chemnitz Einschränkungen bei der Anschaffung von Zutaten?

Der Mehrbedarf an Lebensmitteln im Einzelhandel hat sich spürbar auf das Angebot im Großhandel ausgewirkt. Dennoch war auch in den vergangenen Wochen noch fast alles lieferbar. Und wenn doch einmal etwas fehlt, dann weichen wir auf einen anderen Händler aus oder variieren minimal das Gericht, Gerade werden die Außerhausschalen zur Mangelware, da viele Gastronomen um das Überleben ihrer Gaststätten fürchten und vorübergehend Lieferund Abholdienste für die Gerichte einrichten.

Die Versorgung der Einrichtung läuft also weiterhin so wie zuvor?

Nein, es hat sich vieles geändert. Aufgrund geschlossener Kindertagesstätten ist dort auch die Nachfrage weggebrochen. Dennoch versorgen wir dort die Kinder in der Notbetreuung, aber das sind noch nicht mal zehn in einer Einrichtung. Beim "Essen auf Rädern" ist die Nachfrage leicht gestiegen. Das Essen liefern wir hier soweit wie möglich kontaktlos. Wir stellen also das Essen vor die Wohnungstür und klingeln. Dennoch wollen wir Menschen, die unsere Verpackungen nicht öffnen können, nicht alleine lassen. Unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln helfen wir ihnen dann natürlich.

Wie haben sich Ihre Mitarbeiter auf die besondere Situation eingestellt?

Küche und Hygiene sind zwei Dinge, die einfach generell zusammengehören. Daher ist unser Hygienestandard bereits sehr hoch. Doch: Die Köche gehen auf Abstand zueinander, die Mitarbeiter der Verwaltung begegnen nicht mehr den Essenfahrern und diese nicht mehr den Mitarbeitern der Einrichtungen, um Kontakte und damit die Infektionsgefahr zu minimieren. Das ist schon komisch, wenn man die Kisten in einen Raum stellt und dann einfach so geht. Unsere Mitarbeiter, die in den Küchen der Seniorenpflegeheime arbeiten, sind vom Rest des Hauses weitestgehend isoliert. Da fehlt schon mal das soziale Miteinander, das kurze Gespräch mit den Kollegen oder den Bewohnern. Wir sind jedoch zuversichtlich: Bald wird das wieder besser. Gemeinsam stehen wir diese besondere Situation durch!



Andreas Wolf-Kather von der Volkssolidarität und Prof. Georg Jahn von der TU Chemnitz haben erfolgreich ehrenamtliche Telefonpaten für ältere Menschen ge-

BESUCH PER TELEFON

Das Mitgliederleben und die Mitgliederbetreuung während der Corona-Krise

Viele Mitglieder der Volkssolidarität gehören zu den älteren Menschen, für die eine Infektion mit dem Corona-Virus besonders gefährlich sein soll. VS Aktuell sprach mit Andreas Wolf-Kather, dem Leiter der Mitgliederbetreuung der Volkssolidarität Chemnitz.

Die Volkssolidarität ist bekannt für ihr vielfältiges und solidarisches Mitgliederleben. Wie können wir uns dieses gerade vorstellen?

Vollkommen anders als noch vor wenigen Wochen. Unsere Mitglieder können sich aufgrund des Kontaktverbotes nicht mehr treffen, gemeinsame Veranstaltungen und Ausflüge dürfen vorerst nicht mehr stattfinden. Und leider sollten aus den bekannten präventiven Gründen auch unsere ehrenamtlichen Helfer nicht die anderen Mitglieder der Wohngruppen besuchen. Das fällt vielen schwer, da gerade der Besuch von hochbetagten und kranken Mitgliedern ein wesentlicher Baustein der Nachbarschaftshilfe ist. Wir appellieren an unsere Mitglieder: Vermeidet unnötige Wege! Die VS Aktuell werden wir die nächsten Ausgaben per Post zustellen. Sollten 2020 Kontakte wieder bedenkenlos möglich sein, können die Verantwortlichen der Wohngruppen dennoch auf diesen Service zurückgreifen. Der Vorstand hat beschlossen, einen Teil der Listensammlung des Jahres 2020 dazu zu verwenden. Auch das Kassieren

der Mitgliedsbeiträge sollte gerade jetzt nicht persönlich vorgenommen werden. Gerne schicken wir unseren Mitgliedern Formulare für das Lasteinzugsverfahren zu.

Fällt dadurch nicht ein wesentlicher Kontakt zu den Wohngruppenmitgliedern weg?

Sicher, die VS Aktuell und die Beitragskassierung haben die Besuche bei den Mitgliedern recht regelmäßig gestaltet. Das sollte jedoch auch ohne diese Aufgaben gut funktionieren - und das Gepäck ist dann ein wenig leichter. Bis wir jedoch - hoffentlich bald - wieder andere Mitglieder und Freunde bedenkenlos besuchen können, bitten wir unsere Verantwortlichen der Wohngruppen: "Haltet Kontakt per Telefon oder nutzt, wenn möglich, die digitalen Medien, um miteinander in Kontakt zu bleiben. Wenn ihr jemanden kennt, der sich über regelmäßige Anrufe freuen würde, dann teilt ihm mit, dass die Volkssolidarität Chemnitz gemeinsam mit der TU Chemnitz ein Projekt gestartet hat, bei dem Telefonpaten regelmäßig Menschen anrufen, die auf der Suche nach mehr sozialen Kontakten sind. Wir freuen uns, dass wir bereits über 60 Menschen gefunden haben, die ehrenamtlich zum Hörer greifen möchten, über 20 konnten wir bereits vermitteln."

Die Frühjahrsberatungen mit den Verantwortlichen der Wohn- und Interessengruppenleitungen mussten abgesagt werden. Wie sieht es mit den anderen Terminen des Vereinslebens aus, die noch anstehen?

Da wir noch nicht wissen, wann Veranstaltungen und Versammlungen in welchem Umfang wieder möglich sein werden, können wir dazu nur sehr schwer verlässliche Angaben machen. Den für Ende des Jahres geplante Verbandstag belassen wir auf dem Programm, ebenso die jährliche Auszeichnungsveranstaltung. gehen zudem davon aus, dass wir in Richtung Jahresende kleine Herbstberatungen vor Ort in den einzelnen Stadtteilen durchführen können. Schweren Herzens haben wir jedoch

nun das "Bunte Herbstlaub" abgesagt, welches im September in der Stadthalle Chemnitz stattfinden sollte. Bis Ende August sind große Veranstaltungen generell untersagt und wir wissen noch nicht, ob sie danach sofort wieder erlaubt sein werden.

Zum anderen ist es nahezu unmöglich, momentan die Veranstaltung zu planen, Künstler zu engagieren und letztendlich auch die Karten zu verkaufen. Zudem bringen Abstandsregeln bzw. weniger verkaufte Plätze für unser "Herbstlaub" in der Stadthalle wenig Sinn, da wir nur bei einer gut verkauften Veranstaltung die doch recht hohen Kosten für Miete und Gage deckeln können. Bereits seit einiger Zeit überlegen wir uns, ein neues Format zu finden. Nun ist der Punkt gekommen, wo wir dieses ganz konkret realisieren müssen. Im kommenden Jahr, sobald es wieder bedenkenlos geht, wird es eine neue Veranstaltung geben. Wir wollen dafür vor allem Künstler aus der Region gewinnen, denn genau diese benötigen unsere Unterstützung. Zahlreiche ihrer Konzerte wurden abgesagt, Tanz- und Musikschulen geschlossen. Die Stars, die wir sonst so gerne sehen, werden die jetzige

Krise sicherlich eher verkraften, die "kleineren" Künstler von hier aber nicht

Was möchten Sie den Mitgliedern der Volkssolidarität Chemnitz mit auf den Weg geben?

Unbedingt möchte ich, auch im Namen des Vorstandes, unseren ehrenamtlichen Helfern herzlich dafür danken, dass sie uns gerade in der jetzigen schwierigen Situation die Treue halten und – so gut es möglich ist - für andere Menschen da sind. Unseren Mitgliedern und Freunden möchte ich mitgeben, falls der Trübsinn doch mal zu stark wird, hört euch den Song von Udo Jürgens: "Immer wieder geht die Sonne auf" an, greift mal wieder zum Telefon und überrascht einen Menschen mit einem lieben Gruß! Und vor allem: kommt alle hoffentlich gesund durch diese verrückte Zeit!



Helga Rösch (Hauptkassiererin und Ansprechpartnerin der Wohngruppe 065) hat 80 selbstgenähte Mund-Nasen-Bedeckungen in der Mitgliederbetreuung bracht. Ihr ist wichtig, für andere Menschen etwas in der Krisenzeit tun zu können. Die Masken werden Mitgliedern zur Verfügung gestellt, die sich über ein waschbares und somit wiederverwendbares Exemplar freuen.

HOMEOFFICE FÜR DEN 75. Die Jubiläen und die Corona-Krise

Die Volkssolidarität feiert gerade im Jahr 2020 ihr 75. Jubiläum, der Stadtverband blickt auf 30 Jahre Bestehen als gemeinnütziger Verein zurück. VS Aktuell sprach mit Andreas Lasseck, Vorsitzender der Volkssolidarität Chemnitz

Den 75. bzw. 30. Jahrestag feiern und Corona-Krise – schließt sich das aus? Aus heutiger Sicht leider ja. Ebenso wie das "Bunte Herbstlaub" müssen wir die geplanten Veranstaltungen zum Jubiläum wegen der schlechten Planbarkeit absagen oder ins kommende Jahr verlegen. So soll es 2021 auch eine Veranstaltung geben, mit der wir uns bei unseren Ehrenamtlichen bedanken möchten. Woran wir jedoch noch festhalten: Wir möchten uns am 19. oder 20. September beim Herbstfest im Botanischen Garten einbringen und dort unseren Verein präsentieren. Auch hier ist noch unklar, ob und ggf. unter welchen Auflagen diese Veranstaltung stattfinden darf. Zudem sind wir

noch zuversichtlich, dass die "Licht-Nacht" durchgeführt werden kann. Da wir mit den Mitwirkenden im engen Kontakt stehen, können wir die Veranstaltung recht schnell organisieren. Daher warten wir ab, wie sich die Dinge weiterentwickeln und sammeln wieder wie in den Jahren zuvor bei unserer Listensammlung für diesen Zweck.

Feiern wir dann nächstes Jahr den 76. anstatt dieses Jahr den 75. Jahrestag? Das haben wir nicht vor. Wir hoffen, dass wir im Frühjahr 2021 unsere Veranstaltungen nachholen können – und das ist ja dann noch im 75. Jubiläumsiahr.

Zudem können wir uns auch in diesem Jahr noch mit den beiden Jubiläen beschäftigen. Wir würden uns freuen, wenn unsere Mitglieder die Zeit Zuhause - im "Homeoffice" – nutzen könnten, um ihr Wissen über die Volkssolidarität uns mitzuteilen. Wie war bspw. das Ortsgruppenleben in der DDR, unterschied

es sich zum heutigen Wohngruppenleben oder nicht? Wie hat die Volkssolidarität das Gesicht unserer Stadt geprägt? Welche persönlichen Geschichten gibt es mit und über die Volkssolidarität? Oder auch: Wie haben Mitglieder der Volkssolidarität zurückliegende und schon fast vergessene Pandemien erlebt (Anm. d. Red.: "Asiatische Grippe" 1958/59 und "Hong-Kong-Grippe" 1968 - 1970)? Und vor allem: Wie erleben unsere Mitglieder die jetzige Corona-Pandemie mit all ihren Einschränkungen und wie gestaltet sich gerade jetzt das ansonsten immer so bunte Mitgliederleben? Genau das soll am Ende unserer überarbeiteten und erweiterten Chronik stehen. Schreiben Sie, liebe Leser, Ihre Geschichten und Anekdoten aus der Volkssolidarität auf, äußern Sie uns ihre Gedanken, Wünsche und Hoffnungen. Gerne können dafür Sie mit uns ein telefonisches Interview vereinbaren.

WO ALLES ZUSAMMEN LÄUFT

Die Geschäftsstelle während der Corona-Krise

Zumeist arbeitet sie im Hintergrund und ist kaum sichtbar – die Geschäftsstelle. Ohne die fleißige Arbeit dieser Kollegen würden jedoch der Verein und seine Tochterunternehmen nicht funktionieren. Auch für den Betrieb der Einrichtungen ist sie wichtig. VS Aktuell sprach mit Geschäftsführerin Ulrike Ullrich.

In der Geschäftsstelle laufen die Fäden zusammen, wichtige Entscheidungen werden hier getroffen. Wie ist die Krise hier angekommen?

Fast schon über Nacht und mit voller Wucht. Gerade in der Geschäftsstelle merken wir, dass die politischen Entscheidungen sehr schnell und für uns mit sehr kurzer Vorlaufzeit für die Umsetzung getroffen werden müssen. Das ist verständlich, immerhin musste und muss ja die Politik auf die Entwicklung der Pandemie und den damit verbundenen Zahlen sofort reagieren und die Einschränkungen des öffentlichen Lebens im Sinne einer Eindämmung der Ausbreitung des neuartigen Coronavirus verfügen. Für uns war und ist das jedoch eine enorme Herausforderung. So fallen bspw. die Entscheidungen an einem Mittwoch oder Donnerstag, die entsprechenden Regelungen kommen mitunter am Freitagabend oder erst am Wochenende und müssen innerhalb weniger Stunden von uns umgesetzt werden. Zudem greift für uns nicht nur eine Allgemeinverfügung. Durch die Vielschichtigkeit unserer sozialen Dienstleistungsangebote und Einrichtungen hat jeder Bereich seine Verfügungen und Verordnungen. Diese sind leider keine leichte Lektüre, mitunter bleiben viele Fragen zur Umsetzung und zur Refinanzierung erst einmal offen. In Verbindung mit sich mitunter schnell verändernden Vorgaben durch den Bund, das Land und der Kommune wird die Arbeit unserer Einrichtungen wesentlich beeinflusst. Unsere

artiges geleistet und das neben ihren normalen Aufgaben geschultert.

Ebenso einen Mehraufwand hatten die meisten Kollegen der Geschäftsstelle. So hat unsere Personalabteilung bspw. für die Mitarbeiter in der Pflege sehr schnell Arbeitsbestätigungen gedruckt, damit diese sich während der Ausgangsbeschränkungen auf dem Arbeitsweg ausweisen konnten. Für die Kollegen der Lohnbuchhaltung war es erforderlich, sich mit dem Thema "Kurzarbeit" intensiv auseinanderzusetzen, da dies für einige Mitarbeiter der Einrichtungen notwendig gewesen ist. Zudem mussten die gesonderten Regelungen für Mitarbeiter in Quarantäne in das Personalverwaltungsprogramm eingearbeitet werden. Die Mitarbeiter des Bereiches Stationäre Pflege haben u. a. Schutzmasken, Desinfektionsmittel und selbstverständlich Klopapier bestellt und ein zentrales Lager dafür angelegt, so dass bereits in den ersten Tagen der Krise diese Waren an die Einrichtungen verteilt werden konnten. Die Einrichtung

der neuen Stelle eines Hygienebeauftragten hat sich schon bewährt, hat er doch gleich Hygienepläne aufgestellt und die Kollegen der Geschäftsstelle und in den Einrichtungen geschult und belehrt. Seitdem ist eine zusätzliche Aufgabe für unsere Sekretärin und für die Referentin der Geschäftsleitung, zwei Mal am Tag die Türklinken in der Geschäftsstelle zu desinfizieren. Unsere Öffentlichkeitsarbeit wird gerade mit wesentlich mehr Beiträgen für die Sozialen Medien und die Internetseiten versorgt, denn die Angehörigen wollen ja bspw. wissen, wie es den Bewohnern in unseren Seniorenpflegeheimen geht. Hierfür haben unsere Administratoren eine schöne Lösung herbeigeführt, indem sie Zugänge für die Video-Telefonie eingerichtet haben. All das und vieles mehr sind unsere Mitarbeiter neben der gewohnten Arbeit und mit viel Engagement und Teamgeist angegangen.

Das Kontaktverbot betraf zwar nicht das Arbeitsleben, dennoch sollten auch hier die Abstandsregeln eingehalten und Kontakte minimiert werden. Wie ist das gelungen?

Es galt ja zum einen, die Ansteckungsgefahr zu minimieren, zum



Vereinsarbeit online: Die Vorstandssitzung am 28. April 2020 fand als Führungskräfte haben hier Groß- Video- und Telefonkonferenz statt.

anderen aber auch, im Falle einer Infektion nicht alle Mitarbeiter in die Quarantäne schicken zu müssen. Das wäre für uns nur sehr schwer verkraftbar gewesen. Die Aufrechterhaltung des Betriebes der Geschäftsstelle war oberstes Gebot. Rechnungen müssen trotz Corona gebucht und bezahlt sowie die Löhne gerechnet und überwiesen werden. Daher haben wir sehr früh einen Hygieneplan erstellt und überlegt, wie wir es schaffen, dass sie sich dennoch – sprichwörtlich – verstanden aus dem Weg gehen.

Einige sind auf einen Arbeitsplatz in der Geschäftsstelle zwingend angewiesen. Das liegt einfach daran, dass hier die Unterlagen liegen, bspw. die Rechnungen, die unsere Mitarbeiter der Abteilung Finanzen bearbeiten. Für diese hatten wir zunächst ein 2-Schichtsystem mit einer Desinfektion dazwischen eingerichtet, mittlerweile haben wir jedem vorübergehend ein eigenes Büro zur Verfügung stellen können. Die anderen Mitarbeiter konnten i. d. R. abwechselnd ins Homeoffice gehen. Das hat nicht jedem Kollegen immer Spaß gemacht und viele der Kollegen haben sich nach ein paar Tagen wieder in ihr Büro gewünscht. Vor allem für die Mitarbeiter, die neben dem Homeoffice noch kleine Kinder betreuen mussten, war das nicht einfach, denn diese fordern ja ihr Recht auf Zuwendung mitunter lautstark

ein. Und bei der ein oder anderen Video-Konferenz tauchte schon mal ein Kind auf dem Bildschirm auf, um die Mama etwas zu fragen.

Sie haben für die Beratungen auch Videokonferenzen genutzt. Hat das gut funktioniert?

Statt unsere Beratungen einfach abzusagen, fanden sehr viele Telefonund Videokonferenzen statt. Von einem Tag auf den anderen haben wir diese für uns noch recht neuen Kommunikationstechnologien nutzt. Das hatte natürlich auch seine Tücken. Einige Minuten müssen wir schon noch einplanen, damit dann alle Teilnehmer sich eingewählt haben und die Qualität der Übertragung auch stimmt. Anfangs wurde zumeist einige Tage zuvor eine Test-Konferenz eingerichtet, da wir befürchteten, dass etwas ältere Teilnehmer Probleme mit dieser Technik haben könnten. Da hatten wir uns aber ganz schön geirrt. Sowohl bei den Test-Konferenzen als auch bei den Sitzungen waren diese oft sofort in guter Qualität zu sehen und zu hören während andere noch mit der Technik kämpften. Auch die letzte Vorstandssitzung fand per Telefonund Videokonferenz statt.

Bei den externen Beratungen, also bspw. mit Ämtern oder der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz, spielen gegenwärtig mehr Telefonkonferenzen eine große Rolle. Noch viel mehr als beim Video, wo man die anderen Teilnehmer mal mehr mal weniger pixelig ab und an sieht, muss man sich hier an eine neue Diskussionsdisziplin gewöhnen, denn man sieht ja nicht, wer sich gerade zu Wort melden möchte. Ein Rascheln am Arbeitsplatz, ins Zimmer hereinkommende Personen oder "mal eben eine kurze Zwischenbemerkung abgeben" funktionieren hier nicht. Alles wird gut mitgehört und stört den aktuellen Redner. So war es mir schon etwas peinlich, als pünktlich während einer Telefonkonferenz der Liga mit Bürgermeister Ralph Burghart und Vertretern der Ämter in der Wohnung unter meinem Büro lautes Bohren anfing und partout nicht wieder aufhörte.

Video- und Telefonkonferenzen sind gegenwärtig ein Segen. Sie ersetzen jedoch nicht das persönliche Gespräch oder eine Beratung von Angesicht zu Angesicht. Für kurze Abstimmungsrunden mit einer überschaubaren Anzahl an Teilnehmern werden wir diese Technologie sicherlich auch weiterhin verwenden, damit sich die Kollegen auch den mitunter recht weiten Weg in die Geschäftsstelle sparen können. Sobald es geht, werden wir - natürlich unter Einhaltung von Abstandsund Hygienegeboten - die Beratungen in unserer Geschäftsstelle oder in einem Raum des Stadtteiltreffs wieder stattfinden lassen.

"HELAU" IN DER MOZART-STRASSE

Pünktlich am 24. Februar 2020 konnte Einrichtungsleiter Michael Furch die traditionelle Faschingsfeier im Seniorenpflegeheim "An der Mozartstraße" eröffnen. Im Vorfeld des Festes hatten Bewohner vom Wohnbereich 1 mit zwei Betreuungskräften eine neue Tischdekoration gestaltet. Als musikalischen Unterhalter wurde wieder Albrecht Mehner begrüßt.



Es brauchte nicht viel Zeit, bis der "Funke übersprang". Die Bewohner wurden zum Mitsingen, Klatschen und Schunkeln eingeladen. Ein paar Mutige schwangen sogar das Tanzbein. Viel zu schnell verging die Zeit.

An dieser Stelle möchten sich die Bewohner des Seniorenpflegeheims "An der Mozartstraße" für die vielen Helfer bedanken, welche zum Gelingen des Nachmittags beitrugen!

FEIER AUF SCHIENEN

Weihnachten, Besinnlichkeit und Geschenkestress gehörten bereits geraume Zeit der Vergangenheit an. Auch deshalb waren knapp 40 Kollegen der Zentralküche nicht nur ent-, sondern vor allem gespannt auf das, was sie an diesem späten Nachmittag des 19. Februar zur nachgeholten Weihnachtsfeier erwarten soll. Schon lange im Vorfeld war der Nachmittag von Mandy Dehrbeck, Mitarbeiterin der Verwaltung, und Praktikantin Juliane Ullrich liebevoll und akribisch vorbereitet worden.

Pünktlich 17 Uhr trafen sich die Kollegen aus der Küche, des Fahrerteams und der Verwaltung vorm Straßenbahnmuseum an der Zwi-

ckauer Straße und nahmen zunächst in einem Schmalspurwagen aus den 20ern auf Holzbänken Platz. Ein Mitarbeiter des Museums erläuterte in einer kurzen Einführung Historisches, Technisches und Kurioses zur Chemnitzer Straßenbahngeschichte. Beim Gang durch die Museumshalle weckte das eine oder andere Exponat Erinnerungen an noch selbst erlebte Zeiten.

Im Freien stand dann ein Triebwagen 401 mit 40 beheizten Sitzplätzen bereit. Markus Iost, Bereichsleiter Mahlzeitenversorgung, begrüßte die Mitarbeiter auf das Herzlichste. Dann nahm eine von Anekdoten und Wissens- und Sehenswertem



begleitete 1½-stündige Fahrt durch die Stadt ihren Anfang. Altes und Neues, mitunter auch wenig Bekanntes breitete sich vor den Blicken der aufmerksamen Teilnehmer aus.

Anschließend klang der Abend bei leckerem Essen und angeregten Gesprächen im Mr. Meyers Diner aus. Die einhellige Meinung: Eine gute Idee, ein gelungener Nachmittag und Abend! Danke!

Verabschiedungen in den Ruhestand

WIR SAGEN DANKE!

Jutta Arlt vom Team des Seniorenpflegeheims »An der Mozartstraße« verabschiedet.

Der 21. Februar war für unsere Mitarbeiterin Jutta Arlt ein ganz besonderes Datum, welches ihr sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird: ihr letzter Arbeitstag. Im Fover trafen sich aus den unterschiedlichsten Bereichen die Mitarbeiter, um sie persönlich in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden.



Als 42-Jährige absolvierte Jutta Arlt eine Ausbildung zur Krankenschwester. Sie bewarb sich bei der Volkssolidarität und arbeitete ab Januar 2002 im Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße«. Nach 18 Berufsjahren schaut sie auf eine bewegte Zeit zurück. Der Abschied davon fällt ihr schwer. Doch jetzt schaut sie in Richtung Zukunft. Endlich hat sie ausreichend Zeit für Reisen mit ihrem Ehemann, der bereits schon in Rente ist.

Als Abschiedsgeschenk hatte sie eigens für die Bewohner ihres Wohnbereiches Herzkekse backen lassen. Das Team von der Mozartstraße bedankt sich herzlich und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute!



Aus dem Mitgliederleben

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER WG 031

Von Christine Schmidt, Leiterin der Wohngruppe 031

Am 6. Februar 2020 fand im Gasthof Kleinolbersdorf unsere jähr-Mitgliederversammlung liche statt. 30 Mitglieder waren zu dieser Veranstaltung anwesend. Die Leiterin der Wohngruppe, Christine Schmidt, berichtete über die Erfüllung des Arbeits-und Kulturplanes 2019. Leider konnte Margareta Vogel wegen Abwesenheit durch Todesfall in ihrer Familie keine Einzelheiten zur Verwendung der finanziellen Mittel darlegen. In Zukunft wird mit Unterstützung durch die Mitglieder, wie höhere Eintrittspreise und Gaststätten-

preise sowie kleine Spenden, die Finanzierung der Veranstaltungen wie jedes Jahr weiterlaufen.

Dank gebührt allen fleißigen Wohngruppenhelferinnen, Mitgliedern der Wohngruppenleitung und deren Familienangehörigen, die uns immer unterstützen.

Informiert wurden die anwesenden Mitglieder über Neues aus dem Stadtverband, über die Mitgliederentwicklung der Wohngruppen und über den Arbeits- und Kulturplan für 2020. Monika Meyer berichtete ausführlich, wann wo was stattfindet.

Im Herbst 2020 besteht die Volkssolidarität bereits 75 Jahre und der Stadtverband 30 Jahre.

Gemeinsames Kaffeetrinken gab uns die Gelegenheit zur persönlichen Unterhaltung und zur Einleitung der Buchlesung "Mit Erinnerungen leben". Heidi Toews und Marina Walther vom 1. Chemnitzer Autorenverein erinnerten uns mit ihrer lustigen und nachdenklichen Lesung an unsere eigenen Erlebnisse in der Nachkriegszeit und bis zur Jetztzeit. Für alle Zuhörer war diese Stunde ein Ohrenschmaus, vielen Dank!

»MORGENOHR« – MAL WIEDER REDEN

Sie leben allein oder fühlen sich einsam? Sie wünschen sich mehr Kontakt? Sie würden gern mit einem netten Menschen zwanglose Gespräche führen, sich gedanklich austauschen oder auch Ihre Sorgen teilen? Dann nutzen Sie unser kostenfreies Angebot!

Das »Morgenohr« ist ein gemeinsames Telefonie-Projekt der Volkssolidarität Chemnitz und der Professur für Angewandte Gerontopsychologie und Kognition der Technischen Universität Chemnitz. Mit telefonischen "Besuchen" wollen wir aktiv auf Menschen mit dem Wunsch nach mehr sozialen Kontakten zugehen.

Unsere ehrenamtlichen Anrufer freuen sich darauf, Sie kennenzulernen und sich mit Ihnen zu telefonischen Gesprächen zu verabreden - das muss nicht "morgens" sein. Ob, wann und wie lange die Gespräche stattfinden, liegt ganz bei Ihnen. Die Unterhaltungen können je nach Bedarf zwischen wenigen Minuten bis zu ca. einer



halben Stunde dauern. Gerne geben wir Ihnen auf Wunsch vorab ein Foto von Ihrem Gesprächspartner oder Ihrer Gesprächspartnerin.

Bei Interesse an Anrufen oder Fragen zum »Morgenohr« sind wir dienstags und donnerstags für Sie unter folgender Telefonnummer erreichbar: 0371 5385-117.



Wohnanlage Limbacher Str. 69-71

Sie suchen eine **seniorengerechte** Wohnung und legen Wert auf gute Gemeinschaft? Sie möchten am Fuße des Kaßberges wohnen und nicht ständig einen Parkplatz für Ihr Fahrzeug suchen? Sie bevorzugen sehr kurze Wege zum Einkaufen? Dann haben wir das passende Angebot für Sie!

In unserem Haus bieten wir Ihnen:

- · barrierearme und -freie Wohnungen mit Balkon, Keller u. Abstellraum am Fuße des Kaßbergs
- · auf Wunsch Hausnotruf sowie Unterstützung durch unseren Sozialarbeiter und unseren Sozialhausmeister im Rahmen eines Betreuungsvertrages
- Aufzüge, Tiefgarage
- Gepflegter Garten und Terasse
- · Stadtteiltreff, Tagesbetreuung

In der Umgebung finden Sie:

- · Arzt, Apotheke, Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie
- · Gute Anbindung an den Nahverkehr (barrierefreie Bushaltestelle vor dem Haus)

Ihre Ansprechpartner

Petra Donner und Martina Pongratz Tel.: 0371 5385-118/119

V**⊗LKSSOLIDARITÄT** CHEMNITZ



FRAUENTAGSFEIER IM TANZFIEBER Von Reiner Schmidt, Wohngruppe 031

Wenige Tage vor dem Internationalen Frauentag war das Restaurant im Hotel unseres Ortes bis auf den letzten Platz gefüllt mit weiblichen Mitgliedern und Gästen. Alle warteten an diesem Nachmittag gespannt auf den Auftritt der sieben Tänzerinnen und Tänzer der "Ikarus Line Dancer".

Als die rhythmische Country-Musik ertönte, präsentierten sie in Reih und Glied auf engstem Raum sehenswerte Schrittkombinationen im Viervierteltakt. Damit begeisterten sie in ihrer zünftigen Western-Bekleidung nicht nur die Anwesenden, sondern animierten auch erfolgreich zum Mittanzen. Zur Nachahmung hier eine von ihnen kreierte einfache Schrittfolge, die man gelegentlich bei privaten Anlässen und Feiern in Reihenaufstellung tanzen kann:

- 4x rechter Schritt seitwärts, dann ran, 4x linker Schritt seitwärts, dann ran
- rechte Hacke, linke Hacke, rechte Hacke, linke Hacke und 4 Schritte mit Vierteldrehung des Körpers

Die im Jahr 2009 gegründete Tanzformation hatte ihren Aus-

gangspunkt im Gebäude am alten Flugplatz, das unter dem Begriff "Ikarus" stadtbekannt ist. Einige der begeisterten Hobbytänzer nahmen sogar, in einer Gruppe eingegliedert, erfolgreich an mehreren Weltrekordversuchen im Line-Dancing teil.

Natürlich ließen wir die Tanzgruppe nicht ohne mehrere Zugaben von dannen ziehen. Die mitreißenden Musiktitel erinnerten ein wenig an den zeitgleich in den USA stattfindenden Vorwahltrubel, der der Welt hoffentlich eine friedfertigere Nach-Trump-Ära bescheren möge.

Die Leiterin der Wohngruppe, Christine Schmidt, erinnerte dann in kurzen Ausführungen an die an diesem Tag vor 75 Jahren erfolgte entsetzliche Bombardierung und Zerstörung von Chemnitz.

Danke der Tanzformation, den Organisatoren und dem gastlichen Haus für den gelungenen Nachmittag. Wir hatten viel Spaß und wünschen denselben beim eventuellen Nachtanzen im privaten Rahmen.

UNKLARES REISEJAHR

Von der Tagesfahrt in die nähere Umgebung bis hin zu Weltreisen - alles, was das Reisebüro am Rosenhof anbietet, kann derzeit nicht stattfinden. VS Aktuell sprach mit Rico Lasseck, Bereichsleiter Reisen bei der Volkssolidarität Chemnitz.

Das Auswärtige Amt hat eine welt- unsere Kunden zu betreuen. Reisen weite Reisewarnung herausgegeben, auch die meisten Reiseziele in Deutschland können noch nicht wieder angefahren werden. Die Corona-Pandemie hat die Tourismusbranche besonders hart getroffen. Wie geht es weiter?

Unser Reisebüro am Rosenhof ist nach einigen Wochen Zwangspause montags bis freitags von 09:30 Uhr bis 18:00 Uhr wieder geöffnet. Ein Mitarbeiter ist jeweils vor Ort, um

werden jedoch bisher noch nicht wieder gebucht. Wir müssen hier die nächsten Wochen, ja die nächsten Monate abwarten, wie es weitergeht.

Können die Kunden bereits gebuchte Reisen stornieren?

Sicher, dafür sind wir ja gerade da. Insofern das Auswärtige Amt eine Reisewarnung herausgegeben hat, ist eine kostenfreie Stornierung garantiert. Wichtig ist hierbei jedoch, dass



Informationen des Reisebüros am Rosenhof

diese Warnungen immer zeitlich befristet sind. Wenn bspw. eine Reise für das kommende Jahr vorsichtshalber storniert werden soll, fallen Stornierungskosten an, da ja für diesen Zeitraum noch keine Warnung herausgegeben wurde. Ähnlich ist dies bei den Reisen innerhalb Deutschlands und auch Sachsens mit den Verfügungen der Landesregierungen.

Besteht die Aussicht, dass es schon bald wieder Tagesfahrten innerhalb von Sachsen oder Deutschland gibt? Leider nicht. Museen als Ausflugsziele öffnen zwar bald wieder, die Gasthöfe auch (Anm. d. Red: Stand vom 30. April 2020). Wir wissen allerdings nicht, wann und unter welchen Bedingungen es wieder möglich sein wird, mit einem Reisebus zu fahren. Wenn wir die Busse wegen Abstandsregeln nicht füllen können, werden die Fahrten wesentlich teurer.

Unsere geplanten Ausflüge über die Sommerzeit werden zum Leidwesen unserer Mitglieder, die diese Reisen gerne gebucht haben, gegebenenfalls nicht stattfinden können. Ob und ab wann Busreisen wieder durchgeführt werden können, ist von den Entscheidungen der Politik und den Auflagen der Behörden abhängig sein. Aktuell wurde eine Reisewarnung bis Mitte Juni ins Ausland verlängert. Wir dürfen also gespannt sein, wie sich das weitere Reisejahr entwickeln wird.



Reisebüro am Rosenhof (Reiseerlebnis GmbH)

Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz · Tel.: 0371 40006 1 · Fax: 0371 40006 33 · E-Mail: ferien@reiseerlebnis.info Internet: www.reiseerlebnis.info · Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9:30 Uhr bis 18:00 Uhr

Gut behütet Der Hausnotruf der



PER KNOPFDRUCK AUCH IN DER KRISE DA

24 Stunden am Tag, 7 Tage in der Woche – rund um die Uhr ist die Notrufzentrale des Hausnotrufes besetzt und für die Kunden per Knopfdruck in der eigenen Wohnung erreichbar. VS Aktuell sprach mit Andrea Rissom, Geschäftsführerin der Volkssolidarität Hausnotruf GmbH.

Hat sich beim Hausnotruf aufgrund der Corona-Pandemie etwas geändert?

Natürlich ist unsere Notrufzentrale nach wie vor ohne Unterbrechung für unsere Kunden erreichbar. Wir haben jedoch die Ansteckungsgefahr unter unseren Mitarbeitern minimiert, indem wir bspw. Glaswände zwischen den Arbeitsplätzen installiert haben. Ohnehin spielt, wie in vielen Bereichen, gegenwärtig die Hygiene eine besondere Rolle. Wenn ein Interessent oder Kunde unseren Besuch wünscht, dann kommen wir gerne bei ihm vorbei, um bspw. ein Hausnotrufgerät zu installieren. Wir betreten die Wohnung jedoch nur mit Hand-, Nase- und Mund- sowie Fußschutz. Wir empfehlen und bevorzugen jedoch den Kontakt über Telefon, um die Infektionsgefahr für unsere Mitarbeiter und vor allem für unsere Kunden bestmöglich zu reduzieren. Den Vertrag und das Hausnotrufgerät versenden wir auf Wunsch per Post, eine ausführliche Anleitung für den Aufbau und den Anschluss legen wir bei. Also: Ein Anruf bei uns genügt und schon

wenig später kann der Kunde per Knopfdruck schnell die zuvor vereinbarte Hilfe erhalten.

Gegenwärtig sind die Menschen angehalten, möglichst Zuhause zu bleiben und direkte soziale Kontakte zu meiden. Rufen die Kunden des Hausnotrufes nun verstärkt an, einfach, um jemanden zum Reden zu

Ja, wir bekommen vermehrt Anrufe. Einige wollen wissen, wie die Lage ist, andere einfach nur einmal ihr Herz ausschütten. Unsere Mitarbeiter sind gerne auch für solche Gespräche da.

Müssen die Mitarbeiter ein solches Gespräch beenden, wenn ein Notruf dazwischenkommt?

Nein, sie halten den Gesprächsteilnehmer in der Leitung, während sie den Notruf bearbeiten.

Wie ist die Stimmung unter den Mitarbeitern des Hausnotrufes?

Nach einer anfänglichen Unsicherheit sind wir jetzt frohen Mutes, dass wir die Krise gemeinsam gut durch- Sachsen-Allee für den Hausnotruf.

stehen werden. Was einige Mitarbeiter vermissen, ist der direkte Kontakt mit Menschen. So präsentieren wir unseren Hausnotruf gegenwärtig nicht auf Messen oder auf Tagen der offenen Tür. Unser Barkas ist als unser Botschafter jedoch schon wieder in der Stadt unterwegs und steht gegenwärtig in der Nähe der Sachsenallee.

Besteht die Möglichkeit, den Hausnotruf nur für ein paar Monate, zur Sicherheit während der Krise, in Anspruch zu nehmen?

Selbstverständlich. Eine vorübergehende Nutzung unserer Leistungen hatten wir bereits ohnehin im Angebot und wir stellen diese gerne auch nur vorübergehend zur Verfügung. Wir haben ausreichend Geräte auf Lager und nehmen gerne neue Aufträge entgegen.

Foto: Der Barkas wirbt vor der

VHN GmbH - Volkssolidarität Hausnotrufdienst

Ahornstraße 40 · 09112 Chemnitz · Tel.: 0371-90993993 · Fax: 0371-90993995 Internet: www.hausnotruf-chemnitz.de · E-Mail: info@hausnotruf-chemnitz.de



Gut gepflegt

Informationen der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH

ALLE PROJEKTE LIEGEN IM PLAN

Anfang Mai sollten die ersten Bewohner in das neue Seniorenpflegeheim in Plauen einziehen können, im Herbst soll ein weiteres in Neukirchen folgen – dann kam die Corona-Krise. VS Aktuell sprach mit Andreas Lasseck, Vorsitzender der Volkssolidarität Chemnitz sowie Geschäftsführer der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH und der ESB-Standortgesellschaften.

Konnte trotzt Corona-Krise wie geplant die neue Seniorenresidenz »Am Goetheplatz« Anfang Mai eröffnet werden?

Ja, doch nicht ganz so, wie wir es uns vorgestellt haben. Den "Tag der offenen Tür" und die offizielle Eröffnungsfeier, die für Ende April geplant war, haben wir abgesagt. Wir mussten improvisieren und so schnitt der erster Bewohner symbolisch ein rotes Band durch. Lutz H. Uhlig, Geschäftsführer des Investors und Bauherrn Theed.Projekt GmbH, übergab an uns noch den symbolischen Schlüssel - und das musste es leider schon gewesen sein. Die Eröffnung möchten wir später nachholen, gemeinsam mit den ersten Bewohnern und Mitarbeitern. Wann das



sein wird, können wir derzeit noch nicht absehen.

Hatte die Corona-Krise Einfluss auf den Bau oder die Ausstattung des

Auswirkungen auf den Bau waren für uns kaum spürbar, jedoch auf die Lieferung einiger Ausstattungsgegenstände. Mit ein wenig Improvisation haben wir jedoch für Vieles eine Lösung finden können.

Im Herbst soll die Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick« in Neukirchen eröffnen. Gibt es Bedenken hinsichtlich des Eröffnungstermins?

Nein, wir gehen davon aus, dass sich die Lage bis dahin entspannt. Die Bauarbeiten liegen im Plan, im Februar waren wir zum Richtfest eingeladen. Auf die Eröffnung dieses Hauses freuen wir uns besonders, da es unmittelbar an der Chemnitzer Stadtgrenze liegt und so auch für unsere Mitglieder gut erreichbar ist. Ob es einen "Tag der offenen Tür" geben wird, können wir jedoch noch nicht sagen. Sobald es möglich seien wird, wird das Leitungsteam der neuen Einrichtung in unserem mobilen Büro vor Ort sein und über das neue Haus, die Pflege und Betreuung darin sowie über konkrete Stellenangebote informieren.

Sind gegenwärtig noch weitere Seniorenpflegeheime in Bau?

Im Frühjahr 2021 sollen die ersten Bewohner in ein neues Seniorenpflegeheim in Rosswein einziehen können. Auf der Baustelle wächst das Gebäude schon nach oben. Im Herbst 2021 soll dann ein Pflegeheim im schönen Wiesenbad folgen, bei dem gerade das Fundament gegossen wurde. Gebaut werden die neuen Einrichtungen von der Theed. Projekt GmbH, mit der uns eine sehr gute Zusammenarbeit verbindet. Wir werden diese dann pachten und über Tochterunternehmen betreiben.

Foto oben: Schlüsselübergabe für die Seniorenresidenz »Am Goetheplatz«: Lutz H. Uhlig, Geschäftsführer der Theed.Projekt GmbH, Einrichtungsleiter Marcel Strobel, der erste Bewohner Karlheinz Schiller, Pflegedienstleiterin Katja Marscheider (v. l. n. r.).

Foto links: Alexander Merkel, künftiger Einrichtungsleiter der Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick« besichtigt die Baustelle.

EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und ESB - Standortgesellschaften

Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz · Tel.: 0371 5385-101 · Fax: 0371 5385-153 Internet: www.europlussenioren.de · E-Mail: euro@europlussenioren.de





DURCHATMEN GEGEN CORONA

Atmen ist ein Grundbedürfnis und wirkt befreiend. Richtig dosiert beruhigen wir uns und verbessern unsere Konzentration.

Durch die Infektion mit dem sogenannten Corona-Virus Sars-CoV-2 greift die virale Erkrankung Covid-19 das Atmungssystem an. Das Ausmaß ist ähnlich dem einer schweren beidseitigen Lungenentzündung. Schwer Infizierten bleibt sprichwörtlich "die Luft weg".

Um Bewohnern einer Pflegeeinrichtung und interessierten Senioren im Dschungel der Präventionsmaßnahmen einen roten Faden zu geben, haben wir für Sie eine Übersicht zu praktischen, im Alltag anwendbaren Maßnahmen zusammengestellt:

- Bewusstes tiefes Durchatmen fördert die Durchblutung der Lungen. Heben Sie dazu beim Einatmen die Arme.
- Atmen Sie im Kutschersitz, indem Sie sich leicht vorgebeugt, sitzend mit den Unterarmen auf Ihre Oberschenkel abstützen. Ihre Flanken werden hierbei zusätzlich durchblutet.
- Öffnen Sie die Fenster, lüften Sie mehrmals täglich für 10 Minuten Ihre Räumlichkeiten. Auch Zugluft schadet Ihnen, wie oft angenommen, nicht! Frische Luft draußen sowie drinnen ist mehrmals täglich angeraten.

- Bewegung fördert die Durchblutung. Die Sauerstoffaufnahme im Blut wird erhöht.
 - Bettlägerige Bewohner zum Sitzen am Bettrand mobilisieren (Aktivierung des Venenflexus in der Sohle berücksichtigen).
 - Zum Essen an den Tisch ge-
 - Laufen, stehen, gehen auch wenige Schritte in Folge helfen bei der Sauerstoffaufnahme.
- Verzichten Sie auf hustenstillende Einnahmen. Säfte und Pastillen dieser Art unterdrücken den Hustenreiz und ein Sekretauswurf ist nicht gegeben. Sekret SOLL jedoch abgehustet werden, um die Atemwege zu befreien!
- Verwenden Sie Einmaltaschentücher und entsorgen Sie diese umgehend nach der Benutzung.
- Waschen Sie Ihre Hände regelmäßig für mindestens 20 Sekunden unter fließendem warmen Wasser! Regelmäßig bedeutet: vor und nach den Mahlzeiten, nach Verrichtungen, vor und nach dem Gebrauch von Alltagsgegenständen, vor und nach dem Husten oder Niesen.
- Trinken Sie ausreichend! Flüssigkeit macht festsitzendes Sekret in den Atemwegen geschmeidig

- und unterstützt das leichtere Abhusten! Zudem kurbelt eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme Ihren Kreislauf an. Ihr Wohlbefinden steigt und Ihre Abwehr stärkt sich.
- Stärken Sie Ihr Lungenvolumen: Pusten Sie Wattebällchen, singen Sie, lachen Sie oder lesen Sie laut vor.
- Halten Sie mindestens 1,5 Meter Abstand zu anderen Menschen! Nutzen Sie die Möglichkeiten von (Video-) Telefonie!
- Helfen Sie sich und anderen bleiben Sie daheim!

Diese vorbeugenden Übungen dienen der Besserung der Durchblutung der Lungen und dem Wohlbefinden, wenngleich sie keine medizinisch bestätigt schützende Wirkung vor der Infektion mit dem oben genannten Virus haben. Bitte beachten Sie die Hinweise Ihres Hausarztes und prüfen die Maßnahmen je nach Ihrem persönlichen Wohlbefinden und Möglichkeiten.

| | 4 | | 6 | 7 | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 1 | | | | 8 | | | |
| | 5 | 8 | 9 | | 1 | | | |
| 5 | 2 | | | | 7 | | 6 | |
| | 8 | | | | | | 5 | |
| | 7 | | 5 | | | | 8 | 4 |
| | | | 8 | | 6 | 3 | 7 | |
| | | | 7 | | | | 2 | 1 |
| | | | | 5 | 9 | | 4 | |

Rätsel

Viel Spaß beim Knobeln!

SUDOKU schwer

Der Knobelspaß aus Japan: Ergänzen Sie alle freien Felder mit Ziffern von 1-9 so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der 9 Teilquadrate jede Ziffer nur einmal vorkommt.

IMPRESSUM 2. Ausgabe, Chemnitz 2020

Herausgeber

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. Clausstraße 31, 09126 Chemnitz Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -111 www.vs-chemnitz.de

Redaktionsanschrift

Volkssolidarität Chemnitz VS Aktuell Clausstraße 31, 09126 Chemnitz Tel.: 0371 5385-102

0371 5385-110 Fax: E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.) Svlvie Uhlmann Patrick Schubert (Rätsel)

Gestaltung

Patrick Schubert, COCREE Stephan Ullrich

Druck

Druckerei Billig OHG, Rochlitzer Str. 60, 09648 Mittweida

Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

4. Mai 2020. Die nächste Ausgabe erscheint regulär Anfang August 2020 (Einsendeschluss für Beiträge: 1. Juli).

Bildnachweis

Fotos: S. 3: © Thomas_Rafalzyk · S.4: © Mario Zeidler · S. 21 (unten): © pixabay. com · S. 22 (unten), 28: © COCREE/patrick schubert · S. 23, 26: © istock.com · Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. und der Tochterunterneh-

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie - manuell oder mit technischer Hilfe - ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

WERDEN SIE MITGLIED!

Werden Sie Mitglied in einer starken Gemeinschaft - werden Sie Mitglied in der Volkssolidarität!

Falls Sie sich für eine Mitgliedschaft entscheiden, wenden Sie sich bitte an den Bereich Mitgliederbetreuung:

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. Mitgliederbetreuung Clausstraße 31 09126 Chemnitz

Tel.: 0371 5385-117

Wir informieren Sie gerne über das vielfältige Mitgliederleben getreu dem Motto "Miteinander - Füreinander - Solidarität leben!" sowie bei Interesse über zahlreiche ehrenamtliche Betätigungsmöglichkeiten bei der Volkssolidarität Chemnitz und senden Ihnen auf Wunsch einen Mitgliedsantrag zu.

Rätsel

Viel Spaß beim Knobeln!

Die Buchstaben in den grau hinterlegten Feldern ergeben das Lösungswort. Schreiben Sie es auf eine Postkarte und senden Sie diese an: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V., Leserbriefkasten, Clausstraße 31, 09126 Chemnitz. Einsendeschluss: 1. Juli 2020 (Poststempel). Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus allen richtigen Lösungen drei Gewinner.

| | 4 | | 2 | 4 | | 8 | 3 | |
|---|---|---|---|---|---|----|---|---|
| | | | 9 | | 7 | 11 | 5 | |
| | | | 5 | | | | | 6 |
| 1 | 5 | 7 | | | | | | 8 |
| 3 | | 9 | | | | 1 | | 2 |
| 2 | | | | | | 5 | 4 | 9 |
| 4 | | | | | 2 | | | |
| | 2 | | 6 | | 5 | 6 | | |
| | 8 | 5 | | 9 | 4 | | | |

▲ Sudoku

Der Knobelspaß aus Japan: Ergänzen Sie alle freien Felder mit Ziffern von 1-9 so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der 9 Teilguadrate jede Ziffer nur einmal vorkommt.

Bildrätsel

Kleines ganz groß: Welcher Alltagsgegenstand ist hier ganz aus der Nähe betrachtet dargestellt?



▼ Lösung Bildrätsel

Kreuzworträtsel -Der Klassiker: Viel Spaß beim Lösen!

| Test- person | * | ₩ | schlechte Ange- wohnheit | * | Futteral | ₩ | ital.: Du | Erb- anlage | * | mittelalt. Bestra- fungsvor- richtung | * | * | Kaiser im Röm. Reich | Ohren- arzt | * |
|------------------------|---|---------------------------|--------------------------------|-------------|---------------------------------------|---------------------------------|-----------|----------------|--|--|-------------|--|----------------------------|---------------------------|---|
| • | | | | | ohne Limit | • | | | | | | | | | |
| dt. Männer- name | | | schmal | | gleich- mäßig, unverän- dert | Gebiss- stange für Pferde | • | | | | | | 3 | behänd, beweg- lich | |
| • | | | • | | • | 8 | | | nicht den Regeln entspre- chend | > | | | | • | |
| demo- lieren | | | | betrübt | > | | | 9 | | | | Abk.: Nichtre- gierungs- org. | • | | |
| feierl. Gedicht | | Trenn- linien (Mz.) | • | | | | | | | widerlich | > | | | | |
| • | | | Pfeiler, Säule | > | | | 2 | | Ohrring | > | | 7 | | | |

Lösungswort:

10

Die Zahlen der Lösungsfelder des Sudoku stehen für folgende Buchstaben: 1=A; 2=B; 3=C; 4=D; 5=E; 6=F; 7=G; 8=H; 9=I

Liebe Rätselfreunde,

viele von Ihnen haben es bemerkt und sich bei uns gemeldet: Die Rätselseite aus der VS Aktuell 1/2020 ist nicht komplett lösbar gewesen, da die Zahlen, die für die Ermittluung des Lösungswortes notwendig sind, versehentlich fehlten. Wir bitten hierfür um Entschuldigung und veröffentlichen daher in dieser Ausgabe die Rätselseite nun mit

den erforderlichen Ziffern noch einmal.

Die Redaktion

Begegnungsstätten, und Stadtteiltreffs

Stadtteiltreff Clausstr. 27, 09126 Chemnitz,

② Mo & Mi 10:00 -16:00, Di & Do 09:00 -15:00, Fr, Sa,
So 11:00 -13:00

③ 0371 5385180

Stadtteiltreff Zschopauer Str. 169, 09126

Chemnitz, @ Mo-So 10:30-13:00

2 0371 5759100

Kindertagesstätten

1. Montessori-Kinderhaus,

Ernst-Enge-Straße 4, 09127 Chemnitz

2 0371 71105

Kindertagesstätte "Sonnenbergstrolche",

Sebastian-Bach-Str. 21,

Montessori-Kinderhaus "Pfiffikus",

Max-Türpe-Str. 40/42,

Kindertagesstätte "Glückskäfer"

Küchwaldring 22, 09113 Chemnitz ② 0371 3304877

Tagesbetreuung

Tagesbetreuung Clausstraße 31,

Tagesbetreuung Scheffelstraße 8,

Tagesbetreuung Limbacher Str. 71b,

Tagespflege

Tagespflege Horststraße 11,

Sozialstationen

Sozialstation Clausstraße 31.

Sozialstation Scheffelstraße 8,

Wohnen mit bzw. bei der Volkssolidarität

Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung, Clausstraße 33, 09126

Wohnanlage Clausstraße 25-33,

Wohnanlage Horststraße 11,

Wohnanlage Limbacher Str. 69-71,

Wohnanlage Mozartstr. 1,

Mitgliederbetreuung

Hausnotruf

Reisebüro

Projekte

Aktiv-Treff Kappelkiste

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz

E-Mail-Adressen und weitere Informationen zu den Einrichtungen finden Sie im Internet unter www. vs-chemnitz.de

Pflegeheime

Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße«,

Mozartstraße 1b, 09119 Chemnitz 2 0371 3802100

Seniorenresidenz »Villa von Einsidel«,

Hausdorfer Straße 11, 09557 Flöha 🕾 03726 7880100

Seniorenpflegeheim »Zwirnereigrund«,

Burgstädter Str. 75, 09648 Mittweida 203727 6234700

Seniorenpflegeheim »Parkresidenz«,

Seniorenresidenz »An der Rädelstraße«,

Rädelstraße 9, 08523 Plauen 🕾 03741 28073100

Seniorenpflegeheim Haus Steinwaldblick, Im Tal 4, 95676 Wiesau № 09634 72640100

»Bergresidenz«, Feldstr. 2, 09366

Stollberg/Erzgeb. @ 037296 8823100

Seniorenresidenz »Zum Rittergut«, Burgstädter Str. 4-6 · 09212 Limbach-Oberfrohna № 03722 5938-100

Aktuelle Öffnungszeiten

Bitte beachten Sie, dass aufgrund der Corona-Krise aktuelle Öffnungszeiten anders als die hier angegebenen sein können.



INFORMATIONEN UND BUCHUNG

in Ihrer Buchungsstelle oder Reiseerlebnis GmbH Reisebüro am Rosenhof · Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz E-Mail: reisen@einfach-mal-raus.de



2003714000-61 www.einfach-mal-raus.de

